

KiTa-Verbund

Nördliches Stadtgebiet

Kath. Kirchenstiftung Maria vom Guten Rat  
Hörwarthstraße 5, 80804 München



---

# KONZEPTION



## Kindergarten St. Ludwig 1

Rambergstraße 6  
80799 München  
Telefon: 089 / 39 68 90

[St-Ludwig-1.Muenchen@kita.ebmuc.de](mailto:St-Ludwig-1.Muenchen@kita.ebmuc.de)  
[www.kindergarten-st-ludwig.de](http://www.kindergarten-st-ludwig.de)

gefördert durch die Landeshauptstadt München



Landeshauptstadt  
München  
**Referat für  
Bildung und Sport**



---

|           |  |           |
|-----------|--|-----------|
| <b>1.</b> | <b>Leitbild und Grundwerte des Pfarrkindergartens St. Ludwig .....</b>   | <b>4</b>  |
| <b>2.</b> | <b>Über unsere Einrichtung .....</b>   | <b>4</b>  |
| 2.1       | Historie .....   | 4         |
| 2.2       | Situationsanalyse .....  | 5         |
| 2.3       | Infrastruktur und Lageplan .....   | 5         |
| 2.4       | Zusammensetzung der Gruppe .....   | 5         |
| 2.5       | Öffnungs- und Schließzeiten .....  | 5         |
| 2.6       | Anmeldung und Aufnahmekriterien .....  | 6         |
| 2.7       | Räumliche Ausstattung .....  | 7         |
| 2.8       | Personelle Besetzung .....   | 8         |
| 2.9       | Träger .....   | 8         |
| <b>3.</b> | <b>Gesetzliche Grundlagen der Bildungs- und Erziehungsarbeit .....</b>   | <b>9</b>  |
| 3.1       | Beschwerdekultur .....   | 9         |
| 3.1.1     | Beratungs- und Beschwerdewege .....  | 9         |
| 3.1.2     | Beschwerdemanagement .....   | 9         |
| 3.2       | Schutzauftrag zum Kindeswohl .....   | 10        |
| 3.3       | Grundrechte des Kindes .....   | 11        |
| 3.4       | Medizinische Versorgung .....  | 12        |
| <b>4.</b> | <b>Grundsätze der pädagogischen Arbeit .....</b>   | <b>12</b> |
| 4.1       | Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes .....  | 12        |
| 4.2       | Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiter .....   | 12        |
| 4.3       | Förderung der Basiskompetenzen anhand der pädagogischen Ziele und<br>Schwerpunkte in unserer Einrichtung ..... | 13        |
| 4.3.1     | Basiskompetenzen stärken als Leitziel von Bildung .....  | 14        |
| 4.4       | Schwerpunkte unseres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages .....                                      | 14        |
| 4.5       | Pädagogischer Ansatz .....   | 16        |
| 4.6       | Grundgedanken unserer pädagogischen Arbeit (Prinzipien, Grundsätze und<br>Methoden) .....                      | 16        |
| <b>5.</b> | <b>Themenübergreifende Bildungs- u. Erziehungsperspektiven .....</b>   | <b>17</b> |
| 5.1       | Schlüsselprozesse .....  | 17        |
| 5.1.1     | Interkulturelle Erziehung .....  | 17        |
| 5.1.2     | Geschlechtersensible Erziehung .....   | 17        |
| 5.1.3     | Umgang mit individuellen Unterschieden .....   | 18        |
| 5.1.4     | Eingewöhnung .....   | 18        |
| 5.1.5     | Übergang in die Schule .....   | 20        |
| 5.1.6     | Projekte .....   | 20        |
| 5.1.7     | Partizipation .....  | 20        |
| 5.1.7.1   | Partizipation Kinder .....   | 21        |
| 5.1.7.2   | Partizipation Eltern .....   | 21        |
| 5.1.8     | Beobachtung und Dokumentation .....  | 22        |



---

|           |   |           |
|-----------|---|-----------|
| 5.1.9     | Verpflegung.....  | 23        |
| 5.2       | Praktische Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche im päd. Tagesablauf .....               | 23        |
| 5.2.1     | Bestandteile vom Tagesablauf.....   | 24        |
| 5.2.2     | Regelmäßige Durchführung von Lernzielangeboten mit unterschiedlichen päd. Schwerpunkten .....     | 25        |
| 5.2.3     | Berücksichtigung & Einhaltung der Pädagogik der Sinne .....                                       | 26        |
| 5.2.4     | Auswahl von ansprechendem Spielmaterial .....   | 26        |
| 5.2.5     | Positiver Nutzen der Freispielzeit.....   | 27        |
| 5.2.6     | Konkrete Themenplanung und bedarfsorientierte, situationsabhängige Abweichungen .....             | 27        |
| <b>6.</b> | <b>Themenbezogene Förderschwerpunkte, untergliedert in Bildungs- und Erziehungsbereiche .....</b> | <b>28</b> |
| 6.1       | Religiöse Bildung .....   | 28        |
| 6.2       | Sozialverhalten, Emotionalität und Konfliktlösungen.....  | 29        |
| 6.3       | Sprachliche Bildung, Förderung und Medienpädagogik.....   | 30        |
| 6.4       | Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung .....  | 31        |
| 6.5       | Umweltbildung und -erziehung.....   | 32        |
| 6.6       | Ästhetische, bildnerische und künstlerische Bildung und Erziehung.....                            | 32        |
| 6.7       | Musikalische Bildung und Erziehung.....   | 33        |
| 6.8       | Resilienz und Suchtprävention.....  | 34        |
| 6.9       | Bewegungserziehung und -förderung .....   | 35        |
| 6.10      | Gesundheitliche und hauswirtschaftliche Bildung und Erziehung .....                               | 38        |
| <b>7.</b> | <b>Erziehungspartnerschaft.....</b>   | <b>39</b> |
| 7.1       | Formen der Elternarbeit .....   | 39        |
| 7.1.1     | Elterninformationen .....   | 39        |
| 7.1.2     | Elterngespräche .....   | 40        |
| 7.1.2.1   | Entwicklungsgespräche .....   | 40        |
| 7.1.2.2   | Tür- und Angelgespräche.....  | 40        |
| 7.1.3     | Elternmitarbeit in Funktion des Elternbeirats.....  | 40        |
| 7.1.4     | Elternabende.....   | 41        |
| 7.1.5     | Elternbefragung .....   | 41        |
| 7.1.6     | Offene Angebote .....   | 41        |
| <b>8.</b> | <b>Zusammenarbeit in der Einrichtung.....</b>   | <b>42</b> |
| 8.1       | Verantwortlichkeit, Aufgaben und Kompetenz der Leitung.....                                       | 42        |
| 8.2       | Teamverständnis .....   | 42        |
| 8.3       | Formen der Zusammenarbeit.....  | 43        |
| 8.4       | Fort- und Weiterbildung.....  | 43        |
| 8.5       | Zusammenarbeit mit dem Träger.....  | 43        |
| <b>9.</b> | <b>Kooperation mit anderen Institutionen .....</b>  | <b>44</b> |



---

|            |                                 |           |
|------------|---------------------------------|-----------|
| <b>10.</b> | <b>Qualitätssicherung.....</b>  | <b>46</b> |
| <b>11.</b> | <b>Quellenverzeichnis .....</b> | <b>46</b> |
| 11.1       | Fachliteratur .....             | 46        |
| 11.2       | Rechtsgrundlagen .....          | 46        |
| 11.3       | Fotoverzeichnis.....            | 46        |
| <b>12.</b> | <b>Anlage 1.....</b>            | <b>46</b> |
|            | Beschwerdeweg des Trägers       |           |



---

## 1. Leitbild und Grundwerte des Pfarrkindergartens St. Ludwig

In unserem katholischen Kindergarten steht das Kind im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Orientiert am christlichen Menschenbild schätzen wir jedes einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit, dessen Fähigkeiten wir fördern und fordern.

Das Kind erfährt in unserem Miteinander Vertrautheit, Geborgenheit und Akzeptanz. In dieser Atmosphäre erlebt es seine Begabungen und Stärken und lernt seine eigenen Grenzen kennen. Wir leiten das Kind zu Sozialverhalten und selbständigem Tun an. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage der Gemeinschaftsfähigkeit.

Die Eltern sind erstverantwortlich für die Erziehung ihres Kindes. Wir begleiten und unterstützen sie in unserer gemeinsamen Aufgabe: Für das Wohl des Kindes da zu sein.

- Unser Handeln wird durch ein ganzheitliches Menschenbild bestimmt.
- Unserem Handeln liegt eine christlich geprägte Erziehung zugrunde, die in alle Bereiche des Kindergartenalltags wirkt und Werte wie Solidarität, Offenheit, Toleranz und Selbstbewusstsein wachsen lässt.
- Die Kinder erleben wichtige Grunderfahrungen wie Vertrauen, Geborgenheit, Freiheit und Zugehörigkeit. So wird christlicher Glaube als Lebensqualität erfahren, als Daseinsfreude ohne Angst.
- Gott, Jesus und die Kirche bilden für uns die Grundlagen des Glaubens.

## 2. Über unsere Einrichtung

### 2.1 Historie

Der Kindergarten St. Ludwig wurde am 21. Mai 1958 eröffnet. Die Kirchenverwaltung konnte das Grundstück in der Rambergstraße durch einen Tausch gegen ein Anwesen in der Türkenstraße erwerben. Der damalige Stadtpfarrer Forsthuber beabsichtigte, dieses Ersatzgrundstück zur Errichtung eines Kindergartens zu verwenden, da es in einer „ruhigeren und für die Kinder weniger gefährlichen Wohngegend“ liegt. Zu Beginn waren es 60, ein Jahr später wurden schon 70 Kinder betreut. Seit 1996 werden hier in einer altersgemischten Gruppe 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Seit 01.01.2024 gehört der Kindergarten St. Ludwig 1 zum Kitaverbund Nördliches Stadtgebiet in der Trägerschaft der Pfarrei Maria vom guten Rat.



## 2.2 Situationsanalyse

Die Familien unserer Kinder gehören überwiegend der Gemeinde St. Ludwig an und wohnen im Sprengel. Größtenteils sind beide Elternteile berufstätig und arbeiten in akademischen Berufen.

## 2.3 Infrastruktur und Lageplan

Unser eingruppiger katholischer Kindergarten liegt in einem idyllischen Hinterhof inmitten der Maxvorstadt. In unmittelbarer Nähe befinden sich der Englische Garten und nur wenige Gehminuten entfernt verschiedene Spielplätze und Parks.

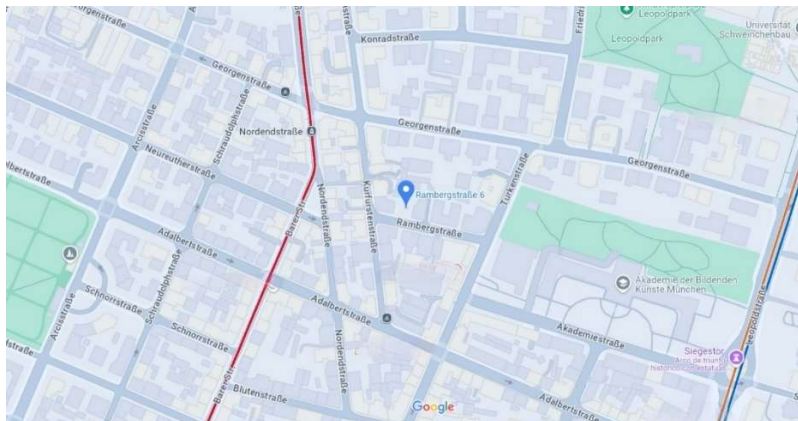


Abbildung 1 Standort des Kindergartens St. Ludwig I <sup>1</sup>

## 2.4 Zusammensetzung der Gruppe

In unserer Einrichtung werden Kinder von 3 – 6 Jahren altersgemischt betreut. Bei voller Personalbesetzung haben wir eine Gruppenstärke von 25 Kindern. Wir achten bei der Platzvergabe -soweit möglich- auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen und darauf dass die Gruppe von der Struktur her altersgemischt ist.

## 2.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist täglich von Montag bis Freitag von 08.00-15.00Uhr geöffnet.

Diese Öffnungszeit beinhaltet die Möglichkeit zu folgenden drei Buchungskategorien von 4-5 Stunden, 5-6 Stunden und 6-7 Stunden. Den Stundenumfang der einzelnen Tage können sich die Eltern flexibel zusammenstellen. Aus der Menge der Stunden ergibt sich in Folge ihre Buchungskategorie. Die sich daraus ergebenden Abholzeiten sind 13.00Uhr, 14.00Uhr oder 14.45-15.00Uhr.

<sup>1</sup> Entnommen aus: [Rambergstraße 6 - Google Maps](#)





---

Die pädagogische Kernzeit in unserem Kindergarten beginnt um 8:30Uhr mit dem Morgenkreis. Wir legen hier großen Wert auf Pünktlichkeit, so dass die Kinder die Möglichkeit bekommen, gemeinsam innerhalb dieses Rahmens in den Tag zu starten. In der Zeit bis 12.30Uhr finden parallel zur Freispielzeit diverse Kleingruppenangebote oder Einzelförderung statt.

Wir bitten Sie deswegen die folgenden feststehenden Bring- und Abholzeiten einzuhalten, um den Kindern die Teilnahme am pädagogischen Alltag mit all seinen Facetten, Impulsen und Förderschwerpunkten ungestört und in Ruhe zu ermöglichen.

|               |     |                             |
|---------------|-----|-----------------------------|
| 08.00 – 08.25 | Uhr | Bringzeit                   |
| 08.30 – 12.30 | Uhr | Pädagogische Kernzeit       |
| 13.00         | Uhr | <u>1. Abholzeit</u>         |
| 12.30 – 13.30 | Uhr | Mittagessen                 |
| 13.30 – 14.00 | Uhr | Ausruh- und Geschichtenzeit |
| 14.00         | Uhr | <u>2. Abholzeit</u>         |
| 14.00 – 14.45 | Uhr | Spiel- und Vertiefungsphase |
| 14.45 – 15.00 | Uhr | <u>3. Abholzeit</u>         |

Wir schließen unseren Kindergarten an 30 Arbeitstagen im Jahr. Diese orientieren sich stets an den Schulferien.

In der Regel schließen wir ca. zwei Wochen zu Weihnachten, jeweils eine Woche während der Oster- und der Pfingstferien sowie ab Mitte August drei Wochen.

Zusätzlich ist unser Kindergarten an bis zu fünf einzelnen Tagen im Jahr wegen Teamfortbildungen geschlossen.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres erhalten die Eltern am ersten Elternabend die Schließtage.

## 2.6 Anmeldung und Aufnahmekriterien

Um die auf unserer Website [www.kindergarten-st-ludwig.de](http://www.kindergarten-st-ludwig.de) enthaltenen Informationen zu vertiefen und um einen persönlichen Erstkontakt herzustellen, bieten wir Ihnen an einem Nachmittag zu Beginn eines jeden Kalenderjahres die Möglichkeit, den Kindergarten zu besichtigen und das pädagogische Team kennenzulernen. Den jeweiligen Termin können Sie der Homepage entnehmen.

Gerne beantworten wir Ihnen an diesem Infotag etwaige Fragen zur Anmeldung, zur Eingewöhnung und zu unserer Konzeption.



---

**Bitte beachten Sie:**

- Eine Anmeldung ist ausschließlich online über den „Kita Finder+“ der Landeshauptstadt München unter [www.muenchen.de/kita+](http://www.muenchen.de/kita+) möglich.
- Vorrangig nehmen wir Kinder auf, die das dritte Lebensjahr im September des neuen Kindergartenjahres vollendet haben.
- Eine Voranmeldung für Kinder unter zwei Jahren ist nicht möglich.
- Die Aufnahme gilt grundsätzlich für das gesamte Kindergartenjahr bis einschließlich 31. August des Folgejahres.

Eltern bzw. Sorgeberechtigte verpflichten sich, Änderungen in der Personensorge sowie Änderungen der Anschrift oder der privaten und beruflichen Telefonnummern der Leitung unverzüglich mitzuteilen, um in Notfällen erreichbar zu sein. Alle Angaben der Eltern werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

### 2.7 Räumliche Ausstattung

Im Erdgeschoss unserer Einrichtung befinden sich die beiden Gruppenräume, der Waschraum mit drei Toiletten, drei Waschbecken und die Garderobe. Der erste bzw. vordere Gruppenraum ist unterteilt in verschiedene Spielbereiche und Funktionsecken, wie beispielsweise Maltisch, Bauplatz, Konstruktions- und Puppenecke, Bilderbuch- und Vorlesebereich. Alle vorhandenen Tische können bei der gleitenden Brotzeit genutzt werden. Der Raum verfügt zusätzlich über eine kleine Küchenzeile. Dies ermöglicht uns die Durchführung hauswirtschaftlicher Angebote. Der zweite, hintere Gruppenraum wird individuell genutzt als Mehrzweckraum. Hier finden der tägliche Morgenkreis, pädagogische Kleingruppenarbeit mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten, die Bewegungserziehung, die Ausruhezeit und am Ende des Tages auch die Spiel- und Vertiefungsphase statt. Die verschiedenen Bestandteile des Kindergartenjahres werden hier täglich situationsorientiert auf die Gruppe und deren Bedürfnisse und Befindlichkeit abgestimmt. Zusätzlich haben wir im ersten Obergeschoss das Büro, die Küche, die Personaltoilette, einen Besprechungsraum, der sowohl für Elterngespräche als auch für Pausen vom pädagogischen Personal genutzt wird, und ein Zimmer zur Aufbewahrung und Lagerung von Bastelmaterial. Im Garten gibt es neben dem Sandkasten, der Rutsche, dem Klettergerüst und einem Holzpferd noch einen Bauwagen. Alle kleineren Spielgeräte und Fahrzeuge werden im Spielhäuschen aufbewahrt. Im gesamten Spielbereich sind Fallschuttmatten. Lediglich der Eingangsbereich ist geteert. Das Gelände ist von einer 1,80



## KiTa-Verbund Nördliches Stadtgebiet

Kath. Kirchenstiftung Maria vom Guten Rat  
Hörwarthstraße 5, 80804 München



---

m hohen Mauer umgeben. Zudem sorgen drei große Ahornbäume für ausreichend Schatten sowie angenehme, kühle Temperaturen im Sommer.

### 2.8 Personelle Besetzung

Die Gruppe von 25 Kindern wird täglich von einem Kleinteam aus pädagogischen Fachkräften (Erzieherinnen) und pädagogischen Ergänzungskräften (Kinderpflegerinnen) betreut.

Eine der pädagogischen Fachkräfte ist in unserem Kindergarten zugleich die Leiterin der Einrichtung und hat die Gruppenleitung inne.

Religionspädagogisch werden wir durch die Pastoralreferentin unserer Pfarrei unterstützt.

Gerne ermöglichen wir auch Schülerinnen und Schülern eine Hospitation in Form eines Sozialpraktikums in unserer Einrichtung.

### 2.9 Träger

Träger der Einrichtung war von 21.05.1958 bis 31.12.2023 die Kirchenstiftung St. Ludwig. Seit Januar 2024 gehört der katholische Kindergarten St. Ludwig 1 zum

## KiTa-Verbund Nördliches Stadtgebiet

Kath. Kirchenstiftung Maria vom Guten Rat  
Hörwarthstraße 5, 80804 München



Der Kitaverbund wird vertreten durch:

### Herrn Pfarrer Oberbauer

[Maria-vom-guten-rat.muenchen@ebmuc.de](mailto:Maria-vom-guten-rat.muenchen@ebmuc.de)

### Kitaverbundleitung

Frau Susanne Rausch-Preis

[Noerdliches-Stadtgebiet@kita.ebmuc.de](mailto:Noerdliches-Stadtgebiet@kita.ebmuc.de)

### Kindergartenleitung

Frau Heidi Koch

Rambergstraße 6

80799 München

[st-ludwig-1.muenchen@kita.ebmuc.de](mailto:st-ludwig-1.muenchen@kita.ebmuc.de)





### **3. Gesetzliche Grundlagen der Bildungs- und Erziehungsarbeit**

#### **3.1 Beschwerdekultur**

##### **3.1.1 Beratungs- und Beschwerdewege**

Die Eltern werden einmal im Jahr zum Entwicklungsgespräch ihres Kindes eingeladen. In diesem Rahmen haben die Familien die Möglichkeit, sich mit dem pädagogischen Personal über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen. Persönliche Anliegen, Lob und auch Kritik finden hier bei Bedarf ihren Platz und Gehör. Gleichzeitig können die Eltern Impulse und Anregungen miteinbringen, welche wir - wenn möglich und zum vorhandenen Konzept passend - umsetzen. Dennoch muss hierbei stets auch beachtet werden, dass sich der Inhalt der Wünsche mit den Förderschwerpunkten unserer Einrichtung vereinbaren lässt.

Ergänzend findet einmal jährlich eine anonyme, freiwillige und schriftliche Elternumfrage statt. (siehe hierzu Ziffer 5.1.7.2 Partizipation der Eltern).

##### **3.1.2 Beschwerdemanagement**

Das Beschwerdemanagement zielt darauf ab, anhand eines strukturierten Prozesses, welcher die systematische Erfassung, Bearbeitung und Lösungsfindung beinhaltet, Maßnahmen zu treffen und Kommunikationswege zu finden, mit denen sowohl Unzufriedenheiten als auch Beschwerden transparent und konstruktiv behandelt werden können. Die tägliche Herausforderung in unserer pädagogischen Arbeit besteht darin, die Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen aller Beteiligten in Einklang zu bringen. Unterschiedliche Standpunkte und verschiedene Vorstellungen können mitunter Ursache für Meinungsverschiedenheiten sein. Beschwerden konstruktiv zu begegnen ermöglicht uns, diese nicht als Kritik, sondern als Gelegenheit zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Eltern zu verstehen. Die Eltern haben die Möglichkeit ihr Anliegen persönlich im Elterngespräch, anonym in der jährlichen Elternumfrage oder über den Elternbeirat, der als Sprachrohr und somit Vermittler agieren kann an uns heran zu tragen. (siehe hierzu Ziffer 7, Erziehungspartnerschaft).

Ein strukturierter Prozess ist bei der Bearbeitung von Beschwerden unerlässlich. Nach Vortrag und aufmerksamer Anhörung der Beschwerde muss diese dokumentiert werden und es müssen in Folge notwendige Schritte zur Lösungsfindung erarbeitet werden. Die Dokumentation dient sowohl der Nachverfolgung als auch der kontinuierlichen Verbesserung des Beschwerdemanagements des Kindergartens. Diese Vorgehensweise mit Beschwerden und den daraus resultierenden Konflikten umzugehen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätssicherung.



---

### 3.2 Schutzauftrag zum Kindeswohl

Unser Schutzauftrag gegenüber den Kindern ergibt sich aus den gesetzlichen Vorgaben, speziell aus dem Bayerischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege und zur Änderung anderer Gesetze - Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und Änderungsgesetz (BayKiBiG und ÄndG) -, der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG), Art. 9a BayKiBiG sowie § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) und der Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz.

Gemäß § 1631 Abs. 2 BGB haben Kinder ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen.

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Für die Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII sind auch wir als Kindertageseinrichtung verantwortlich und verpflichtet.

Nach § 8a Abs. 4 SGB VIII haben die Träger sicherzustellen, dass

- ihre Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
- die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere hat der Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.



---

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von Seiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

### **Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung:**

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten, denn ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag wird bei uns ernst genommen. Bei den geringsten Auffälligkeiten sind wir dazu angehalten, unverzüglich zu handeln. In begründeten Fällen werden die pädagogische Leitung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

### **Schutz der Kinder vor Gefährdungen, die von den in der Kindertageseinrichtung Beschäftigten ausgehen können:**

In unserer Kindertageseinrichtung werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben.

Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter/innen im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen Führungszeugnisses überprüft.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n sind unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren. Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII tätig werden.

### **3.3 Grundrechte des Kindes**

Häufig sind Kinder der Willkür der Erwachsenen ausgesetzt und brauchen deswegen besonderen Schutz. Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention, auf die sich die



vereinigten Nationen im Jahr 1989 geeinigt haben, sollen diesen soeben beschriebenen Schutz garantieren.

**Dazu gehören die folgenden Rechte:**

Recht auf Gleichheit, auf Gesundheit, auf Bildung, auf elterliche Fürsorge, auf Privatsphäre und persönliche Ehre, auf Meinungsäußerung, Information und Gehör, auf Schutz im Krieg und auf der Flucht, auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt, auf Spiel, Freizeit und Ruhe sowie auf Betreuung bei Behinderung.

### 3.4 Medizinische Versorgung

Das gesamte pädagogische Personal ist in „Erster Hilfe am Kind“ geschult. Die Kenntnisse werden durch regelmäßige Teilnahme an entsprechenden Erste-Hilfe-Kursen aufrechterhalten und vertieft. So können wir kleinere Verletzungen selbst versorgen.

Bei schwereren Verletzungen informieren wir selbstverständlich die Eltern und gegebenenfalls auch den Rettungsdienst.

Medikamente können und dürfen von uns grundsätzlich nicht verabreicht werden. Jedoch kann bei ärztlicher Anordnung in Ausnahmefällen die Anlage 12 im Bildungs- und Betreuungsvertrag ausgefüllt werden, welche die Verabreichung von erforderlichen Medikamenten unter genauer Angabe von Menge und Dosierung der Arznei erlaubt.

## 4. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit den Ausführungsverordnungen vom Juli 2005 bildet die Grundlage unseres Handelns.

### 4.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Bei unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns, um den uns anvertrauten Kindern eine entwicklungsgemäße Förderung zu bieten, an den Bildungs- und Erziehungszielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes. (BEP)

### 4.2 Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiter

Die pädagogischen Kräfte holen das Kind dort ab, wo es in seinem aktuellen Entwicklungsstand steht. Durch intensive Beobachtungen wird wahrgenommen, wann das Kind Unterstützung braucht und in welchem Umfang. Es werden Impulse gesetzt, um das Kind in seinen weiteren Entwicklungsschritten zu fördern und zu begleiten. Eltern und pädagogisches Personal begleiten diesen Bildungs- und Erziehungsprozess optimalerweise gemeinsam. Die pädagogische Kraft ist sich stets ihrer Vorbildfunktion in vollem Umfang bewusst und lebt dem Kind positive Umgangsformen und Werte vor. Die



---

Grundhaltung gegenüber dem uns anvertrauten Kind und deren Eltern ist hier geprägt von Wertschätzung, Achtung und Respekt.

#### 4.3 Förderung der Basiskompetenzen anhand der pädagogischen Ziele und Schwerpunkte in unserer Einrichtung

Die im Bildungs- und Erziehungsplan fest verankerten Basiskompetenzen untergliedern sich in individiumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext sowie die lernmethodische Kompetenz.

Basiskompetenzen sind im BEP wie folgt definiert: Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Unser pädagogischer Erziehungs- und Bildungsauftrag ist es, diese frühpädagogischen Ziele bei den uns anvertrauten Kindern zu fördern. Dazu gehören die folgenden Kompetenzen: personale Kompetenzen, motivationale Kompetenzen, kognitive Kompetenzen, physische Kompetenzen, soziale Kompetenzen, Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung und lernmethodische Kompetenzen.<sup>2</sup>

Die themenbezogenen Förderschwerpunkte unserer Einrichtung, die sich in Bildungs- und Erziehungsbereiche untergliedern, ermöglichen uns mithilfe unserer pädagogischen Lernzielangebote die Basiskompetenzen zu stärken und sie optimalerweise zielführend zu erreichen.

##### **Personale Kompetenzen**

Selbstwertgefühl; ein positives Selbstbild entwickeln; Autonomieerleben; Widerstandsfähigkeit.

##### **Motivationale Kompetenzen**

Selbstwirksamkeit (das Erleben, die soziale und dingliche Umweltbeeinflussen zu können); Neugier (Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem).

##### **Kognitive Kompetenzen**

Wahrnehmung (mit allen Sinnen); Denkfähigkeit; Probleme lösen;

##### **Physische Kompetenzen**

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden; grob- und feinmotorische Kompetenzen; Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung.

---

<sup>2</sup> Bayer. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2019), Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, Berlin (Cornelsen Verlag) [BEP]-Seite 42-54





---

### **Soziale Kompetenzen**

Gute Beziehungen aufbauen; Empathie, Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen; Kooperationsfähigkeit.

### **Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung**

Verantwortung für das eigene Handeln; Verantwortung anderen Menschen gegenüber; Verantwortung für Umwelt und Natur.

### **Lernmethodische Kompetenzen**

Kompetenter Umgang mit Medien (z.B. aktive Auseinandersetzung mit Geschichten); die Fähigkeit zu lernen; Fähigkeit zur Beobachtung und Regulation des eigenen Verhaltens.

#### **4.3.1 Basiskompetenzen stärken als Leitziel von Bildung**

Kinder in ihren Basiskompetenzen zu stärken zielt auf ihre Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ab und steht deshalb im Mittelpunkt aller Bildungs- und Erziehungsprozesse.<sup>3</sup>

#### **4.4 Schwerpunkte unseres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages**

Unser Kindergarten ergänzt und unterstützt die Familie in ihrer Erziehungsaufgabe, eingebunden in das im katholischen Glauben gründende Welt- und Menschenbild.

Unser Ziel von Bildung und Erziehung versteht Entwicklung und Lernen als lebenslange Aufgabe.

- **Die Kinder kommen gerne in den Kindergarten und fühlen sich in der Gemeinschaft wohl.**  
Dies unterstützen wir durch eine freundliche, lebendige Atmosphäre, eine kindgerechte Gestaltung der Räume sowie einen respektvollen und freundlichen Umgang mit den Kindern. Begleitet von klaren Regeln, gemeinsamen Werten und Grenzen geben wir ihnen Orientierung und Halt. In unserer Tagesgestaltung berücksichtigen wir die Bedürfnisse nach Bewegung, Freiräumen, Ruhe, Geborgenheit, Spontaneität und Verlässlichkeit.
- **Die Kinder entwickeln zunehmend Selbständigkeit und eine eigenverantwortliche Persönlichkeit.**

---

<sup>3</sup> Bayer. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München  
Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. S 24, Verlag das netz



Wir akzeptieren jedes Kind als eine eigenständige Persönlichkeit und unterstützen es aktiv, Selbständigkeit zu entwickeln. Dazu stellen wir sicher, dass die Kinder einen altersentsprechenden Freiraum und eine Angebotsvielfalt des selbstbestimmten Handelns im Kindergarten vorfinden. Wir freuen uns über Kinder, die eine eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen. Die Kinder sind an einzelnen Entscheidungsprozessen im Kindergartenalltag partnerschaftlich beteiligt (vgl. Ziff. 4.2.2 Partizipation).

- **Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen.**

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für ein gelingendes Miteinander deshalb pflegen wir ein soziales Miteinander und leben es glaubwürdig vor. Die Kinder bauen im Kindergarten freundschaftliche Kontakte auf und üben wichtige Sozialkompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Einfühlungsvermögen ein. Wir begleiten sie durch vielfältige Erfahrungen wie Offenheit, Gerechtigkeit, Freundschaft und Toleranz. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen.

- **Die Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und entwickeln angemessene Kompetenzen in vielfältigen Lebenssituationen.**

Die Kinder beteiligen sich aktiv am Bildungsprozess und entfalten vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten im sprachlichen, kognitiven, motorischen und kreativen Bereich. Neben gezielten Angeboten werden die momentanen Interessen der Kinder aufgegriffen und entwicklungsgemäß gefördert.

Unser Kindergarten wird als Ort lebensnaher Wirklichkeiten erfahren, an dem Sinnzusammenhänge erfahrbar gemacht werden.

Wir legen Wert auf die Entwicklung interkultureller Kompetenz. Mehrsprachigkeit sollen die Kinder als Lebensform und Notwendigkeit erleben. Wir möchten die fremdsprachliche Neugier und Offenheit der Kinder fördern.

Wichtig ist uns, dass die Kinder die Fähigkeit besitzen, sich Wissen anzueignen. Ziel unserer schulischen Vorbereitung ist deshalb, neben der Förderung von Ausdauer und Arbeitshaltung die Wahrnehmung der Basissinne (Bewegungs- und Gleichgewichtssinn) und darauf aufbauend die Wahrnehmung der Fernsinne (Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken) zu sensibilisieren. Ganz nach dem Motto



---

von Prof. Dr. phil. Renate Zimmer: „Toben macht schlau! Zur Bedeutung von Körper- und Bewegungserfahrungen für die kindlichen Entwicklungen.“

- **Die Kinder entwickeln eine christliche Grundhaltung.**

Die Kinder sollen unsere Religion mit ihrer Bedeutung für das Leben erfahren. Dabei erleben sie die wichtigen Grunderfahrungen wie Vertrauen, Geborgenheit, Freiheit und Zugehörigkeit. Die Kinder sollen das christliche Menschenbild in den verschiedenen Facetten des Lebens erfahren: Liebe, Güte, Wut, Verzweiflung usw.

Bei uns werden die Kinder mit den Werten und Grundlagen unseres christlichen Glaubens vertraut gemacht und sollen die Fähigkeit erlangen, dies kindgemäß zu realisieren. So soll christlicher Glaube als Lebensqualität und Daseinsfreude erfahren werden.

#### 4.5 Pädagogischer Ansatz

Das Kind steht bei uns mit seinen Bedürfnissen, Erfahrungen und Kompetenzen sowie mit seiner einzigartigen Persönlichkeit im Mittelpunkt. Hierbei orientieren wir uns an religiösen und kulturellen Werten, sowie Feiern und Festen im Kirchenjahr und an aktuellen Anlässen.

#### 4.6 Grundgedanken unserer pädagogischen Arbeit (Prinzipien, Grundsätze und Methoden)

Kinder haben Rechte - universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an (BEP).

Das Kind ist eine eigenständige Person, ein dynamisches, lernfähiges Individuum, ausgestattet sowohl mit grundlegenden Kompetenzen als auch mit Lern- und Entwicklungspotentialen. Es ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit, Kommunikation und Dialog angelegt. In der Interaktion mit seiner Umwelt gestaltet das Kind seine Bildung und Entwicklung aktiv mit.

Unsere Rolle als Erzieher sehen wir in einer begleitenden, bestärkenden und auch schützenden Funktion. Dies bedeutet Beobachtung und Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse. So können in erster Linie Stärken der Kinder gefördert werden. Partielle Entwicklungsbedarfe und mögliche Entwicklungsdefizite werden erkannt und je nach unseren Möglichkeiten wird in Einzelförderung unterstützend darauf reagiert. In diversen Beobachtungsbögen dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes (PERIK, SELDAK, SISMIK).

Maria Montessori (italienische Ärztin, Reformpädagogin, Philosophin und Philanthropin, 1870 - 1952) prägte den Satz: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Für uns bedeutet dies unter anderem, wenn Kinder untereinander Auseinandersetzungen haben oder sich streiten,



---

sollen sie lernen, diese Konflikte ohne Gewalt nach Möglichkeit selbst zu lösen. Weint oder beschwert sich ein Kind, wird von der Erzieherin zurückhaltend eingegriffen.

Unsere Kinder sollen die Gewissheit haben, verstanden zu werden. Sicherheit und Vertrauen zum Erzieher sind wichtig, doch beinhaltet dies nicht, dass alles stellvertretend für das Kind geregelt wird.

Jedes Kind hat von klein auf die Möglichkeiten in sich, sich in unterschiedlichen Formen auszudrücken. Kinder sprechen, malen, zeichnen, formen, gestalten, singen oder tanzen. Jedes Ausdrucks-mittel ist in seiner Bedeutung gleichberechtigt. Damit diese Fähigkeiten auch später, über die Schulzeit hinaus, erhalten bleiben, legen wir großen Wert auf die Lebendigkeit jeder einzelnen dieser Ausdrucksformen.

In unserer alltäglichen Arbeit fixieren wir uns daher nicht nur auf Ergebnisse. Das Kind steht in einem lebenslangen Entwicklungsprozess, der zu einem aktiven, kompetenten, kulturaufgeschlossenen, eigen- wie sozialverantwortlichen und wertorientierten Menschen führen soll.

## **5. Themenübergreifende Bildungs- u. Erziehungsperspektiven**

### **5.1 Schlüsselprozesse**

Die professionelle Begleitung der kindlichen Entwicklungsprozesse, in denen sich Kinder über bereitgestellte Lernangebote Schlüsselkompetenzen aneignen können, zählt zu den pädagogischen Kernaufgaben.

#### **5.1.1 Interkulturelle Erziehung**

Die Entwicklung interkultureller Kompetenz betrifft Kinder und Erzieher gleichermaßen. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Unsere Einstellungen, Konzepte und Handlungen im Bereich der interkulturellen Erziehung werden fortlaufend reflektiert. Die Entwicklung von Sprache und kultureller Identität gehören zusammen. Mehrsprachigkeit erleben die Kinder als natürliche Lebensform und Notwendigkeit. In unserem Kindergartenalltag werden Fremdsprachen in Form von Liedern und Kreisspielen selbstverständlich eingesetzt. Wir möchten hierbei die fremdsprachliche Neugier und Offenheit der Kinder fördern.

#### **5.1.2 Geschlechtersensible Erziehung**

Geschlechtsspezifische Erziehung ist ein wichtiger Aspekt der Arbeit in Kindertageseinrichtungen, verankert in § 9 Nr. 3 SGB VIII. Eindeutig ergibt sich daraus der Auftrag unterschiedliche Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen und die Gleichberechtigung zu fördern.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Vollmer K. (2012) Geschlechtsspezifische Erziehung/ Fachwörterbuch für Erzieherinnen und päd. Fachkräfte. Freiburg Herder Verlag S.188 (<https://www.herder.de>)



---

Ob ein Kind ein Junge oder ein Mädchen wird, diese Entscheidung wird von der Natur gefällt. Was es jedoch bedeutet weiblich oder männlich zu sein ist weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Gesellschaft und Kultur, in der ein Kind aufwächst.

„Bei Kindern im Kindergartenalter ist die Geschlechtsidentität häufig noch nicht voll ausgebildet. In unserer Einrichtung können sich die Kinder daher ausprobieren und in verschiedene Rollen schlüpfen, zum Beispiel in dem sie sich verkleiden. So können sie spielerisch erfahren, wie sich die andere Geschlechtsrolle anfühlt und auf diese Weise ein Bewusstsein dafür entwickeln, was es heißt ein Junge oder ein Mädchen zu sein.“

### 5.1.3 Umgang mit individuellen Unterschieden

Aufgrund des nicht barrierefreien Eingangsbereiches können wir aktuell keine Kinder mit körperlicher Beeinträchtigung aufnehmen. Soweit es die vorhandenen Gegebenheiten (wie bspw.: Anstellungsschlüssel) zulassen können wir in Rücksprache mit unserer Verbundsleitung und unserem Trägervertreter über die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf sprechen. Die Entscheidung, ob und in welchem Umfang Kinder mit Gewichtungsfaktor 4,5 aufgenommen werden können, entscheidet letzten Endes der zum Kita-Verbund zugehörige Kita-Ausschuss als oberste Instanz.

### 5.1.4 Eingewöhnung

Der Besuch im Kindergarten bedeutet für jedes Kind, aber auch für Eltern, Erzieher und die bisherige Gruppe eine Veränderung. Eine gute Eingewöhnung kann als Basis für weitere Übergänge (Transitionen), die im Laufe des Lebens auftreten werden, gewinnbringend sein.

Deshalb legen wir Wert auf eine gute Eingewöhnung und nehmen uns zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres gezielt dafür Zeit.

Sogenannte Schnuppertage einige Wochen im Voraus gibt es bei uns nicht, da sich diese zeitlich mit der Verabschiedungsphase der kommenden Schulkinder überschneiden würden.

Die Eingewöhnungszeit bildet eine Ausnahme zum regulären Tagesablauf. Sie wird in Absprache mit den Erziehern individuell gestaltet mit dem Ziel, das Kind mit der neuen Umgebung vertraut zu machen und die Basis für eine gute Bindung zu den Erziehern zu ermöglichen.

### **Für einen guten Start in die Kindergartenzeit liegen uns folgende Punkte besonders am Herzen:**

- Bei einem ersten Elternabend im Sommer vor dem Kindergartenstart erhalten die Eltern nochmals ausführliche Informationen zur Eingewöhnung im September.



- 
- Für den Loslösungsprozess wirkt sich eine positive Einstellung der Eltern zu der Einrichtung unterstützend aus, wenn beim Kind schon im Vorfeld Neugierde und Vorfreude auf den Kindergarten geweckt werden.
  - Wir pflegen einen offenen Umgang miteinander und bitten die Eltern, etwaige Irritationen oder Meinungsverschiedenheiten direkt, aber in vertrautem Rahmen, anzusprechen.
  - Um dem Kind das Gefühl von Geborgenheit zu vermitteln, kann es auch hilfreich sein, wenn das Kind in den ersten Tagen einen vertrauten Lieblingsgegenstand, zum Beispiel ein Kuscheltier oder ein Schmusetuch von zu Hause mitbringt.
  - Die Eltern sollten Absprachen mit dem Kind zuverlässig und regelmäßig einhalten.

Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses hängt unter anderem vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen mit Trennungssituationen ab.

Erfahrungsgemäß schwankt die Eingewöhnungsdauer zwischen wenigen Tagen und mehreren Wochen.

#### **Unser Ablauf für die ersten Tage:**

- Der Start zu Beginn des Kindergartenjahres wird gestaffelt organisiert, so dass wir das Kind gut in seiner Eingewöhnung begleiten können.
- Die Besuchszeit ist an den ersten Tagen erheblich kürzer als die Buchungszeit. So starten wir am ersten Tag mit ein bis zwei Stunden.
- Die Eltern haben die Möglichkeit, aktiv oder passiv am Morgenkreis teilzunehmen.
- Im Anschluss daran beginnt die Verabschiedung für die vereinbarte Besuchszeit.
- Die Eltern sollten in der Eingewöhnungsphase immer telefonisch erreichbar sein.

Die Eingewöhnung orientiert sich an den Befindlichkeiten und Bedürfnissen des Kindes.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherinnen als „sichere Basis“ akzeptiert und mit dem Tagesgeschehen in der Kindergruppe vertraut ist.





---

Falls es Trennungsschwierigkeiten geben sollte, werden wir in kleinen Schritten gemeinsam einen Weg zur sanften Ablösung finden. Lässt sich das Kind nach der Verabschiedung der Eltern von uns trösten und beruhigen, kann die Eingewöhnung als abgeschlossen betrachtet werden.

In manchen Fällen tauchen Trennungsschwierigkeiten erst nach Monaten auf, auf die wir gegebenenfalls ebenso individuell und empathisch eingehen.

### 5.1.5 Übergang in die Schule

Die Vorschulkinder haben die Möglichkeit in der Sprengelschule an einer Schnupperstunde teilzunehmen. Hier erhalten Sie einen kurzen Einblick in eine Unterrichtsstunde. Um sowohl die Konzentration als auch die Merkfähigkeit und das erforderliche Selbstbewusstsein zu üben, treffen sich die Vorschulkinder ergänzend zum täglichen Morgen- und Mittagskreis zur Vorschule. Der Umfang der Vorschuleinheiten orientiert sich zum einen an dem Bedarf der Vorschulgruppe und zum anderen an den Gegebenheiten der Gesamtgruppe. Ziel ist es, dass die Kinder gestärkt den Kindergarten verlassen und mit Neugierde, Mut und dem erforderlichen Selbstvertrauen den neuen, bevorstehenden Lebensabschnitt Schule beginnen und meistern. Gemeinsam mit dem pädagogischen Personal darf jedes in die Schule kommende Kind eine eigene Schultüte basteln. Am Ende des Kindergartenjahres im Juli erhalten die Kinder von der Pastoralreferentin unserer Pfarrgemeinde den Schulsegen im Rahmen eines Segnungsgottesdienstes. Dies geschieht im Beisein ihrer Familie und ihrer Kindergartenfreunde. Für die Zusammenarbeit und den Austausch mit der Grundschule würden wir es sehr begrüßen, wenn die Familien in die Anlage 9 des Bildungs- und Betreuungsvertrages ihres Kindes einwilligen. Diese Einwilligung gilt im Übergangsjahr von Kindergarten und erster Klasse.

### 5.1.6 Projekte

Projekte orientieren sich bei uns am Jahresthema, der jeweiligen Jahreszeit, dem Kirchenjahreskreis und insbesondere dem Interesse der Kinder. Sie variieren in ihrer Dauer je nach Gruppengröße, Alter und Befindlichkeit der teilnehmenden Kinder.

### 5.1.7 Partizipation

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist die positive Grundhaltung unseres pädagogischen Personals. Die Kinder werden bei uns als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern



---

verwischt werden. Dies fördert zugleich das Erlernen grundlegender Regeln der Kommunikation wie beispielsweise zuhören, ausreden lassen und abwarten, bis man selbst an der Reihe ist, wie auch das Verstehen demokratischer Meinungsbildungsprozesse und Strukturen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden, diese zu äußern und gegebenenfalls argumentativ zu vertreten, aber auch andere Meinungen und gegebenenfalls Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.

Partizipation wird - ganz im Sinne der Vorbildfunktion - ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern und innerhalb des Teams praktiziert.

#### 5.1.7.1 Partizipation Kinder

Die Kinder haben beim täglichen Mittagessen sowie bei der Brotzeit die Möglichkeit zu entscheiden, was Sie probieren wollen und wieviel sie essen möchten. Die Kinder sollen hierbei lernen, ihren eigenen Hunger einzuschätzen und Geschmacksvorlieben zu entwickeln. In diesem Zusammenhang soll jedes Kind für sich selbst lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und diese nicht von der Gruppendynamik abhängig zu machen oder sich von der Gruppendynamik beeinflussen lassen. Daraus resultiert im optimalen Fall ein selbstbestimmtes Kind mit individuellem Charakter.

#### 5.1.7.2 Partizipation Eltern

Im Rahmen der jährlich stattfindenden Elternumfrage, die stets anonym und freiwillig durchgeführt wird, haben Eltern die Möglichkeit, Rückmeldung über ihre Zufriedenheit die pädagogische Arbeit betreffend zu geben. Durch dieses Feedback erfährt das pädagogische Team, wo es steht, in welchem Bereich es einer Veränderung bedarf und wo kontinuierliche Zufriedenheit vorherrscht. Gibt es ergänzend zu der oben genannten Umfrage Veränderungsvorschläge, die weder in der Umfrage noch im persönlichen Gespräch und Austausch angesprochen werden können oder wollen, kann der Elternbeirat als Sprachrohr fungieren. Die Wünsche, Ideen und Kritikpunkte müssen sich jedoch in einem vereinbarten Rahmen halten. Dies bedeutet, dass sie sowohl finanzierbar und realistisch umsetzbar als auch für das pädagogische Team mit den Schwerpunkten des vorhandenen Konzepts vereinbar sein müssen. Neuerungen bzw. Veränderungen können nur dann umgesetzt und ggf. neu im Konzept verankert werden, wenn sowohl das Wohl des Einzelnen in der Gruppe als auch die Gesamtgruppe nicht eingeschränkt werden bzw. darunter leiden. Sowohl durch positive als auch auf negative Resonanz der Eltern können wir reagieren, unseren Standpunkt vertreten und bei Bedarf auch überdenken und verändern. Einzige Voraussetzung hierfür ist, dass es allen Beteiligten damit gut geht. Die erhaltenen Rückmeldungen können bewirken, dass Verhaltensmuster, die über Jahre eingeübt wurden und zum festen Bestandteil der pädagogischen Arbeit geworden sind,



---

durchbrochen und neu überdacht werden. Manchmal braucht es einen frischen Blick von außen, um die eigene Arbeitsweise zu reflektieren und in der Folge ggf. zu ändern.

### 5.1.8 Beobachtung und Dokumentation

Kinder sind Akteure ihrer Bildungsprozesse. Sie sind Welterkunder, die sich ihr Bild von der Welt selbst und aktiv konstruieren.

Für unsere pädagogische Arbeit haben Beobachtung und Dokumentation in diesem Kontext die Bedeutung professioneller Instrumente der Zuwendung zu den kindlichen Selbstbildungsprozessen.

Beobachtung im Freispiel und bei Projekten in Kleingruppen dient dem Ziel, die Fähigkeiten und Kompetenzen sowie Bildungs- und Entwicklungsverläufe des einzelnen Kindes zu erfassen.

Davon profitieren wir in der Entwicklung von pädagogischen Angeboten, die die Lernfähigkeit der Kinder angemessen und individuell begleiten, unterstützen und herausfordern.

Ferner dienen die Beobachtungen als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und um Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen.

Unsere Beobachtungen dokumentieren die Erzieher schriftlich. Hierzu fließen alle Beobachtungen derer mit ein, die für die Betreuung und Förderung des jeweiligen Kindes zuständig sind.

Zusätzlich wird der Bildungs- und Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)“ gemäß § 1 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG sowie Bögen zur Sprachentwicklung deutsch- und fremdsprachiger Kinder dokumentiert (SELDAK, SISMIK). Die Ergebnisse der Auswertung lassen wir in das Schreiben für die reformierte Schuleingangsguntersuchung und in die Informationen für die Grundschule miteinfließen. Hierbei bedarf es der ausgewerteten Tabelle aus dem zweiten und dritten Kindergartenjahr.

Gemalte, gedruckte, gefaltete Werke der Kinder werden nach Fertigstellung in einer eigens dafür mitgebrachten Sammelmappe aufbewahrt und zum Jahresende mit nach Hause gegeben.



---

### 5.1.9 Verpflegung

Für das tägliche Mittagessen werden wir seit nun mehr als 18 Jahren von der Cateringfirma VC-Vollwertkost beliefert. Wissenswerte Informationen entnehmen Sie gerne der Homepage <https://www.vc-vollwertkost.de> unseres Lieferanten. Am wöchentlich aushängenden Speiseplan können Sie jederzeit nachlesen, was es zu essen gab. Um die erforderlichen Hygienemaßnahmen einzuhalten, waschen sich die Kinder vor dem Essen die Hände mit Seife und trocknen diese mit Einmalhandtüchern ab. Fester und wichtiger Bestandteil des täglichen Essens miteinander ist das gemeinsame Beten und sich Bedanken beim lieben Gott. Hierbei verfügen wir über ein breitgefächertes Repertoire an Gebeten und Gebetsliedern. Die erste Portion Essen verteilen wir, die zweite Portion dürfen sich die Kinder selbst nehmen. Grundsätzlich verteilen wir die Essensportionen so, wie wir das Kind und sein jeweiliges Essverhalten und seine Vorlieben kennen. Schmeckt einem Kind das Essen nicht, darf es jederzeit seine eigene Brotzeit essen. Zusätzlich darf das Kind auch selbst wählen, ob es mit oder ohne Soße, Beilage oder nur die Vor- oder Nachspeise möchte. Hier steht die Partizipation stark im Vordergrund. Als Getränk gibt es zum Essen stilles Wasser. Die Kinder verwenden Besteck und wir achten ergänzend dazu auf die richtige Besteckhaltung, sowie auf Tisch- und Essmanieren. Wichtig ist uns in diesem Zusammenhang, dass die Kinder lernen sich zu bedanken und das Wort „bitte“ zu verwenden, wenn sie etwas möchten oder brauchen. Wir gehen hier mit bestem Beispiel voran, denn wir sind uns stets unserer Außenwirkung und Vorbildfunktion gegenüber der uns anvertrauten zu erziehenden Kinder bewusst.

### 5.2 Praktische Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche im päd. Tagesablauf

Ein strukturierter Aufbau des Tagesablaufes, welcher immer wiederkehrende Rituale und Regelmäßigkeiten beinhaltet, gibt den Kindern Sicherheit. Zusätzlich ermöglicht die Freispielzeit (welche unter dem Punkt 5.2.5 genauer erläutert und beschrieben wird) den Kindern eigenen Spielvorlieben und Interessen nachzugehen. Bestehende Freundschaften können im gemeinsamen Spiel vertieft und ergänzend dazu neue Kontakte geschlossen werden. Vertraute Beziehungen sind für Kinder im Kindergartenalter enorm wichtig. Dazu benötigen sie Ruhe und eine entspannte Atmosphäre. Entsprechend haben wir unseren Tagesablauf strukturiert. Ebenfalls wird in dieser Zeit auch die Entscheidungsfähigkeit trainiert und geschult.



---

### 5.2.1 Bestandteile vom Tagesablauf

- 08.00Uhr - 08.25Uhr Das Einhalten der pünktlichen Bringzeit ermöglicht der Gruppe und jedem Einzelnen einen gemeinsamen Start in den Tag mit möglichst wenig Störung und Unterbrechungen durch zu spät kommende Kinder und deren Eltern.
- 08.30Uhr - 09.00Uhr Im täglichen Morgenkreis findet gemeinsames Singen in Form von Kreisspielen und Liedern sowohl mit als auch ohne Bewegung statt. Auch Tanz und rhythmische Bewegungen finden hier ihren Raum. Hier erhalten die Kinder eine Vorschau für den Tag und gemeinsam werden Absprachen für den Tag getroffen.
- 09.00Uhr - 12.30Uhr In der pädagogische Kern- und Freispielzeit wählen die Kinder ihr Spiel und den jeweiligen Spielpartner, sowie die Spieldauer und Intensität selbst.
- 09.00Uhr - 12.30Uhr Parallel dazu finden pädagogische Lernzielangebote statt, die sich sowohl am Jahresthema als auch dem Interesse der Gruppe sowie der Jahreszeit und insbesondere an den Förderschwerpunkten der Einrichtung orientieren.
- 13.00Uhr 1. Abholzeit
- 12.30Uhr - 13.30Uhr Das Mittagessen findet in gemeinsamer Runde statt. Beliefert werden wir hier seit 2006 von der Cateringfirma VC-Vollwertkost. Am aushängenden Speiseplan können sie jederzeit nachlesen, was es für Essen gab. Ergänzende Informationen können sie der Homepage <https://www.vc-vollwertkost.de> entnehmen.
- 13.30Uhr - 14.00Uhr Die Ausruhzeit wird durch das Hören von Geschichten und Entspannungsmusik zum Teil des Tages, an dem die Kinder zur Ruhe kommen können, um Kraft für den restlichen Tag in und außerhalb des Kindergartens zu schöpfen
- 14.00Uhr 2. Abholzeit
- 14.00Uhr - 14.45Uhr Weiterführung von pädagogischen Lernzielangeboten sowohl in Kleingruppen als auch in Einzelförderung. Vertiefung von persönlichen Spielinteressen in der Gruppe oder einzeln für sich.
- 14.45Uhr - 15.00Uhr 3. Abholzeit



### 5.2.2 Regelmäßige Durchführung von Lernzielangeboten mit unterschiedlichen päd. Schwerpunkten

Eine Übersicht der Bildungs- u. Erziehungsbereiche unserer Einrichtung, die in Form von päd. Lernzielangeboten umgesetzt werden, erhalten sie in unserem aushängenden Wochenplan.



### Wochenplan KW

**Kindergarten St. Ludwig I, Rambergstraße 6, 80799 München**  
**089/39 68 90 [www.kindergarten-st-ludwig.de](http://www.kindergarten-st-ludwig.de)**

|             |  |
|-------------|--|
| Montag:     | <b>Herzlich Willkommen</b><br><u>Morgenkreis:</u> Erzählrunde vom Wochenende<br><br><b>Bilderbuchbetrachtung</b>   |
| Dienstag:   | <b>Obst und Gemüsetag</b><br><b>Kreatives Bastel-Angebot</b>   |
| Mittwoch:   | <b>Mitbringtag:</b><br><b>Vorstellen und Beschreiben des Mitgebrachten</b><br><b>(Buch, Kuscheltier, Lieblingsspielzeug,...etc.)</b><br><br><b>Bewegungsstunde</b> |
| Donnerstag: | <b>Vorschule</b>   |
| Freitag:    | <b>pädagogisches Lernzielangebot – mit wechselndem Schwerpunkt</b><br><br>Ein schönes Wochenende,...   |





---

### 5.2.3 Berücksichtigung & Einhaltung der Pädagogik der Sinne

Unsere Kinder leben in einer komplexen Gesellschaft, überflutet von Reizen und kommerzieller Werbung, sei es durch die großstädtische Umgebung, im übervollen Kinderzimmer oder beim Fernsehen. Daraus ergibt sich für uns die Zielsetzung, das Wesentliche aufzuzeigen, die Umwelt begreifbar zu machen und den Kindern Ausgeglichenheit und innere Stabilität zu ermöglichen. Nur starke Kinder sind nicht suchtgefährdet (vgl. Ziff. 6.8 Resilienz und Suchtprävention).

Förderung der Wahrnehmung bedeutet für uns, alle Sinne immer wieder zu sensibilisieren, sowohl beim täglichen Spielmaterial als auch bei gezielten Themenangeboten. Friedrich Fröbel (Pädagoge, 1782-1852) umschreibt dies mit dem Satz: „Erst greifen, dann begreifen.“ Wir riechen, schmecken, hören, fühlen, sehen und nehmen unseren Gleichgewichtssinn wahr. Dabei ist die Qualität der Wahrnehmung abhängig von dem konzentrierten und intensiven Sich-Einlassen auf einen Gegenstand. Die Menge der Eindrücke ist nicht entscheidend. Die Intensität der Berührung entscheidet, ob der Weg zum Verständnis gelingt.

Im Kindergartenalltag hat dies Auswirkungen auf unsere Auswahl der Spiel- und Bastelmaterialien sowie auf die gesamte Jahres- und Rahmenplanung.

### 5.2.4 Auswahl von ansprechendem Spielmaterial

Der Schwerpunkt liegt auf „sinnvollem“ Spielzeug. Unser allgemeines Spielzeugangebot ist bewusst reduziert. Auch hier wird Qualität vor Quantität gestellt. Bei einem Überangebot an Reizen würde dem Kind bereits die Wahl zu viel Kraft kosten. Es käme nur zu einem oberflächlichen Umgang und somit zu keinen Erfahrungen und letztlich keinem Lernen.

Das Angebot soll dem Kind die Möglichkeit erleichtern, sich mit dem Eigentlichen auseinanderzusetzen, es zu erfassen, sich Gedanken zu machen, Ideen umzusetzen, kreativ zu sein - eben selbst etwas zu tun, anstatt passiv bedient zu werden.

Einmal in der Woche dürfen die Kinder Dinge, die ihnen am Herzen liegen, von zu Hause mitbringen. Das kann ein schöner (auch gewöhnlicher) Stein sein, eine Muschel, ein Foto, ein Bilderbuch oder ein Stofftier. Da wir wissen, dass der Kindergarten einen großen Multiplikationsfaktor besitzt, gerade wenn es um Spielzeug und dessen Werbung geht, gelten aber gewisse Einschränkungen, man könnte es auch als eine Verzichtübung bezeichnen: Alle „schönen“, bonbonfarbenen Püppchen, batteriebetriebenen sprechenden



Puppen, ferngesteuerten Autos, grausigen Weltalkämpfer und sonstigen Gewalttäter haben in unserem Kindergarten keinen Zutritt.

Es geht gerade nicht darum, wer das größte oder teuerste Spielzeug mitbringt. Vielmehr soll die Kreativität der Kinder gefördert und gefordert werden. Gleichzeitig trägt das Vorstellen des eigenen mitgebrachten Gegenstandes vor der Gruppe zur Einübung der Basiskompetenzen bei (vgl. Ziff. 6.2 Sozialverhalten und Ziff. 5.1.7 Partizipation).

### 5.2.5 Positiver Nutzen der Freispielzeit

In der täglichen Freispielzeit, die fester Bestandteil vom Kindergarten ist, entscheiden die Kinder selbstständig, mit welchem Spielmaterial, Spielpartner und insbesondere in welcher Spielintensität sie ihre Ideen und Spielvorlieben allein oder miteinander umsetzen wollen. Die daraus resultierenden Beobachtungen sind hilfreich für die Bearbeitung und Auswertung der Entwicklungsbögen (Perik/Seldak/Sismik) und sind zugleich wichtiger Bestandteil unserer Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Gleichzeitig ermöglichen sie uns, Interessen der Kinder aufzugreifen und diese in pädagogischen Lernzielangeboten kindgerecht, interessant und ansprechend umzusetzen. Unser Schwerpunkt hierbei liegt auf einer ganzheitlichen und individuellen Förderung der Kinder. Auch Defizite können so im optimalen Fall frühzeitig erkannt und bestmöglich gefördert werden. Bewusst auf den Förderschwerpunkt ausgewählte pädagogische Lernzielangebote ermöglichen es uns, gemeinsam mit den Kindern etwaig vorhandene Schwächen zu stärken und die Kinder jeweils optimal in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Bei der Auswahl der pädagogischen Lernzielangebote und deren Inhalt orientieren wir uns sowohl an den pädagogischen Schwerpunkten unserer Konzeption als auch an den Interessen der Kinder sowie an den religiösen Festen und Feiern im Kirchenjahr und an der Jahreszeit, in der wir uns aktuell befinden.

Im Freispiel werden die Kinder ergänzend dazu angeregt Eigeninitiative zu entwickeln und Selbstständigkeit zu üben. Sie lernen Regeln zu akzeptieren und Konflikte selbstständig zu lösen. Die Kinder verarbeiten Erlebnisse und manche neuen Erfahrungen. Indem sie sich aktiv mit der Welt auseinandersetzen, lernen sie spielend. Für das pädagogische Personal ist das Freispiel wichtig, um die Kinder in verschiedenen Situationen bei Bedarf zu fördern und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Spielzeit ist Bildungszeit.

### 5.2.6 Konkrete Themenplanung und bedarfsorientierte, situationsabhängige Abweichungen

In unserer Jahresplanung setzen wir Schwerpunkte, die sich einerseits nach den Bedürfnissen der Kinder richten, andererseits aber auch vom pädagogischen Personal bewusst zur Horizonterweiterung gewählt werden. Da die Intensität der kindlichen



---

Aufnahme entscheidend ist, kann es vorkommen, dass wir bei einzelnen Themen länger verweilen als geplant. Manchmal lassen uns aktuelle Ereignisse unsere Pläne kürzen oder gar streichen. Ein neues Geschwisterchen, eine bevorstehende Urlaubsreise, ein geplanter Umzug, ein großartiges Sportereignis oder auch ein verstorbenes Haustier etwa haben dann Vorrang. Dafür nehmen wir uns Zeit, reden darüber oder vielleicht finden wir eine passende Geschichte. So hat das Kind die Möglichkeit, Erlebtes zu verarbeiten, zu begreifen und anschließend wieder auf Neues zuzugehen.

„Situationsorientiert“ bedeutet für uns, nicht immer alle Bereiche gleich intensiv zu behandeln. Je nach aktueller Situation und Gruppendynamik setzen wir unterschiedliche pädagogische Schwerpunkte und passen unsere Themenplanung und -ausgestaltung entsprechend an.

Wir bieten keine spektakuläre Pädagogik mit immer einzigartigeren Aktionen, sondern entscheidend ist für uns, dass das Kind zu sich findet, eigene, individuelle Stärken entwickeln oder erweitern kann und gerade in dieser, so materiell geprägten Umwelt eine innere Unabhängigkeit von Äußerlichkeiten erreicht.

## **6. Themenbezogene Förderschwerpunkte, untergliedert in Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **6.1 Religiöse Bildung**

Die religiöse Erziehung ist nach Elmar Gruber (katholischer Pfarrer und Schriftsteller, 1931 - 2011) eine Rückkehr ins Urvertrauen, mit Daseinsfreude und ohne Angst. Dies bedeutet das Finden der Harmonie in sich selbst, also Selbstfindung und Selbstverwirklichung, und in der gesamten Schöpfung, also Frieden und Solidarität mit allen Geschöpfen.

Die Kinder sammeln wichtige Grunderfahrungen wie Sich-angenommen-fühlen, Geborgenheit spüren, sich als Individuum in einer Gemeinschaft entfalten jeweils entsprechend den Entwicklungsstufen 3 - 6jähriger Kinder.

Es sind Erfahrungen im Alltag: Gott wird ganz praktisch erfahren als Freude, dort wo Nähe ist. Im Kindergarten erleben wir Nähe, wenn wir uns zusammensetzen, versammeln, hören, sehen, gemeinsam gestalten. Kinder sind offen, werden angerührt, dürfen greifen und schließlich begreifen. Dies gelingt auch durch Gesten, Berührungen, durch das Handgeben, Umarmen und miteinander in Beziehung treten.

Jeden Morgen versammeln wir uns mit allen Kindern zum „Morgenkreis“. Wir geben uns die Hände, begrüßen uns, sehen uns, nehmen uns wahr. Wenn wir dann alte und neue Spiellieder singen und tanzen ist bei uns ein „guter Geist“ zu spüren, eine Atmosphäre, die vom guten und respektvollen Umgang miteinander geprägt ist.



---

Bereits dieses tägliche Geschehen selbst ist für die Kinder sehr wichtig. Dem "Sich-immer-Wiederholen" liegt ein fester Rhythmus zu Grunde, es wird zum Ritual, gibt Sicherheit und verbindet. Wir erleben uns als Gemeinschaft. Um in einer Gemeinschaft zu leben, ist die Fähigkeit von Bedeutung, ja und nein sagen zu können.

Die Persönlichkeit der Kinder soll stabil werden. Ein Kind braucht parallel dazu Identifikationsträger und Vorbilder. Themen aus der Begriffswelt der Kindergartenkinder werden angesprochen: Freude, Angst, Glück, Trauer usw. Hier sehen wir den Wert der christlichen Erziehung, die in alle Bereiche des Kindergartenalltags wirkt, und Werte wie Solidarität, Offenheit, Toleranz und Selbstbewusstsein wachsen lässt.

Gezielte religionspädagogische Angebote richten sich in erster Linie nach dem Kirchenjahr. Dabei ist religiöse Erziehung zunächst nicht als theologische Information gedacht, sondern die Versorgung mit sinnhaftem Tun, in dem Gott vorkommen und aufgehen kann. Die Kinder erfahren bei uns religiöse Geschichten und die Heilserzählungen aus dem Alten und Neuen Testament immer ganzheitlich. Es gibt etwas zu fühlen, zu sehen, zu hören und zu gestalten. Die Erzählungen können so in ihrem Sinngehalt erfahrbar gemacht werden.

Unterstützt werden wir in diesem Tun von unserer Gemeindeferentin. Dadurch ergibt sich ein enger Bezug zur Pfarrgemeinde St.Ludwig, von der wir weiterhin trotz Kitaverbandszugehörigkeit pastoral betreut werden. Gefeiert werden gemeinsame religiösen Feste und kirchliche Feiern wie z.B. Erntedank, St. Martin, Adventskranzweihe, Palmsonntag etc. im Rahmen eines Gottesdienstes oder einer religiösen Einheit bei uns im Kindergarten.

## 6.2 Sozialverhalten, Emotionalität und Konfliktlösungen

Die Förderung der Sozialkompetenz bestimmt unsere tägliche Arbeit mit den Kindern. Besonders in diesem Bereich sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir bieten den Kindern die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.

In der Praxis lernen die Kinder mit viel Einfühlungsvermögen, bei Kummer, bei kleineren Verletzungen, aber auch bei Spaß und Spiel Verantwortung für andere zu tragen und Empathie zu empfinden.

Voraussetzung hierfür ist die Fähigkeit, eigene Gefühle bewusst wahrnehmen und ausdrücken zu können. Im Alltag legen wir hierauf großen Wert und nehmen uns dafür immer wieder viel Zeit. Gesellschaftliche Umgangsformen als Ausdruck gegenseitiger



---

Wertschätzung werden bei uns vorgelebt und eingeübt: Begrüßen, Bedanken, Tischmanieren, Höflichkeit beim Sprechen mit Freunden und Erwachsenen. Auch Konfliktlösungsmöglichkeiten werden eingeübt. Der Erzieher tritt als Mediator auf. Kinder werden ermutigt, eigene Lösungen zu finden und umzusetzen.

### 6.3 Sprachliche Bildung, Förderung und Medienpädagogik

Direkte sprachliche Förderung findet überall dort statt, wo gereimt, gesungen, erzählt und vorgelesen wird. Das primäre Ziel ist, die Sprechfreude anzuregen, den Wortschatz zu erweitern und korrekte Satzstrukturen zu erlernen. Dabei soll bei uns die Freude des Kindes am Erzählen und Sprechen im Vordergrund stehen. Sprache wird v.a. in und über Beziehungen im Rahmen der gemeinsamen Interaktion und Kommunikation untereinander erworben.

Die Sprache ermöglicht den Kindern, eigene Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche zu äußern, miteinander in Beziehung zu treten, Kontakte zu vertiefen und sich auszutauschen. Durch gezielte Angebote wecken und fördern wir die sprachliche Neugier der Kinder und motivieren sie, sich aktiv mit Sprache auseinanderzusetzen.

Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf erhalten bei uns eine zusätzliche Förderung mit Hilfe von geeigneten Sprach- und Spielübungen. Ergänzend dazu haben Kinder mit Migrationshintergrund die Möglichkeit einer Teilnahme am sog. Vorkurs Deutsch an der Grundschule unseres Sprengels, was von Seiten des Kindergartens sehr befürwortet und unterstützt wird.

Denn ein gutes Sprachverständnis sehen wir als wichtige Grundlage zur Kommunikation und damit auch zur sozialen Integration.

Zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung gehört das Gespräch. Wir achten darauf, dass die Kinder mit uns als Bezugspersonen ins Gespräch kommen. Im Morgenkreis und insbesondere am Mitbringtag (vgl. Ziff. 5.2.4) erhalten die Kinder die Möglichkeit und Aufforderung zur freien Rede in der Gruppe.

Auch freies Erzählen, Vorlesen, Nacherzählen und Rollenspiele dienen der Sprachförderung in unserem Kindergartenalltag.

Alltagshandlungen werden immer in korrekter, differenzierter Sprache begleitet. Bei Tischspielen wird eine klare Sprachform eingeübt.



---

Annäherungen an den Schriftspracherwerb erfahren die Kinder anhand visueller Medien. Dabei möchten wir den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit Medien vorleben und vermitteln.

Vorrangig stellen wir den Kindern Medien in Form von altersgemäßer Literatur zur Verfügung. Technische Medien werden von uns möglichst reduziert eingesetzt.

#### 6.4 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

„Lass es mich tun und ich verstehe.“ (Konfuzius, chin. Philosoph, 551 - 479 v. Chr.)

Wir fördern das Interesse an mathematischen Inhalten durch reale Erfahrungen. Dies geschieht sowohl bei gezielten Beschäftigungen als auch bei allgemeinen Tätigkeiten im Alltag.

Entscheidend ist dabei nicht das Ausmaß solcher Angebote, sondern der bewusste Umgang mit mathematischen Inhalten.<sup>5</sup> Diese finden im Alltäglichen oft auch unbewusst ihren Platz. Ein „Begreifen“ erfolgt mit allen Sinnen.

Unsere Inhalte:

Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten und Materialien. Herstellen von Eins-zu-eins-Zuständen. Gebrauch von Zahlwörtern und Abzählversen. Zuordnen von Zahlen zum „alltäglichen Erleben“. Im gemeinsamen Morgenkreis zählen die Kinder selbst in der Gruppe durch und ergänzen diese Zahl zur gesamten Gruppenstärke. Wir erarbeiten Begriffe wie lang, kurz, gerade, schräg, oben, unten etc. Wir unterscheiden zwischen Kugeln, Würfeln, Quadern, Kreisen, Quadraten, Rechtecken und Dreiecken.

Wir experimentieren mit Gewichten, Größenordnungen, Lagebestimmungen, erfahren die Zeit, unterscheiden Merkmale von Körpern und Flächen, Erkennen und Legen verschiedene Formen und Muster. Der tägliche Morgenkreis ist Lern- & Übungsfeld zugleich für das Erfassen von Wochentagen, Monaten und Jahreszeiten.

Lehrstunden im schulischen Sinne gibt es bei uns nicht. Vielmehr wollen wir neugierig sein auf die Neugierde der Kinder und uns gemeinsam mit ihnen von alltäglichen Naturphänomenen verzaubern lassen.

---

<sup>5</sup> Bayer. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2019), Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, Berlin (Cornelsen Verlag) [BEP]-Seite 243





---

Die Umgebung der Kinder und das pädagogische Handeln der Betreuer sind darauf ausgerichtet, sich auf Neues einzulassen und Situationen spontan aufzugreifen. Ein Beispiel: Im Sommer, wenn die Kinder bei entsprechendem Wetter den Wasserschlauch zur Verfügung gestellt bekommen und damit ihre Kanäle im Sandkasten bewässern, machen sie Erfahrungen mit Wasserdruck, mit fließenden Gewässern, mit Stauen von Wasser u.v.m. Die Erzieher begleiten dieses Tun, dabei werden auch Fragen gestellt und mit den Kindern besprochen.

Wichtig ist die Grundhaltung: Lust auf Neues und am Experimentieren mit Hintergrundinformationen in jeder Alltagssituation.

### 6.5 Umweltbildung und -erziehung

In vielen pädagogischen Bereichen nehmen wir unsere Umwelt mit allen Sinnen wahr. Umwelterziehung bedeutet für uns eine Erziehung zur Achtsamkeit und Verantwortungsfähigkeit gegenüber der Natur. Durch ihr aktives Tun machen die Kinder verschiedene Naturerfahrungen. Dies geschieht z. B. beim Einpflanzen von Blumenzwiebeln, bei der Aussaat und anschließenden Pflege von Pflanzen sowie bei der Ernte.

Die Kinder erleben Gottes Schöpfung und übernehmen dafür Verantwortung. Bei Spaziergängen erleben die Kinder die Natur in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit sowie ihre Veränderung beim Wechsel der Jahreszeiten. Währenddessen gesammelte Naturmaterialien werden wiederum für pädagogische Angebote in den anderen Bereichen, insbesondere im künstlerisch-kreativen, musikalischen oder religiösen Bereich verwendet.

Umweltbildung beinhaltet bei uns ebenso das Kennenlernen und Erforschen der Elemente. Zahlreiche Beschäftigungen und Literaturangebote begleiten das Kindergartenjahr. Um einen „kleinen“ Beitrag zur Müllvermeidung zu leisten, bitten wir die Eltern, Brotzeitdosen zu verwenden und möglichst auf Einmalverpackungen zu verzichten.

### 6.6 Ästhetische, bildnerische und künstlerische Bildung und Erziehung

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei vielfältige ästhetische Erfahrungen. Wir stellen den Kindern verschiedenste Mal- und Bastelmaterialien zur Verfügung, die ihnen Lust machen sollen, ihre eigene Kreativität zu entdecken und auszuleben. Wichtig ist dabei nicht das Ergebnis, sondern das, was die Kinder beim kreativen Gestalten erleben und wahrnehmen. Im künstlerischen Prozess erlebt das Kind Wertschätzung und Anerkennung und entwickelt somit Spaß und Gestaltungslust in seiner Tätigkeit. Ebenso wird das Grundverständnis von Farben, Formen und dem Umgang mit unterschiedlichen Materialien erworben.



---

Dabei gibt es kein „richtig“ oder „falsch“, sondern jedes Werk wird respektvoll betrachtet. Die Entwicklungsstufen der Kinder werden ernst genommen, jeder Mal Phase wird genug Zeit und Raum gegeben und wir vermeiden es, die Kinder zu früh zu gegenständlichem, „erkennbarem“ Malen zu drängen. Eigenes Gestalten ist für uns ein wesentlicher Ansatzpunkt. Aus diesem Grunde kommen bei uns Schablonen und Malbücher weitestgehend nicht zum Einsatz. So tragen die Mal- und Bastelarbeiten immer die Handschrift der Kinder.

### 6.7 Musikalische Bildung und Erziehung

Zu den Inhalten der musikalischen Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung gehören vor allen Dingen das gemeinsame Singen von Liedern, das gemeinsame Musizieren, Musikstücke mit Instrumenten begleiten, der Selbstbau einfacher Instrumente (Trommeln, Rasseln, Regenmacher), welche bei diversen Festen und Feiern wie bei der Nikolaus- und der Adventsfeier und dem Maifest zum Einsatz kommen, sowie das Malen nach Musik.

Rhythmus und Melodie begleiten uns im Alltag. Im Morgenkreis wird gemeinsam gesungen und geklatscht, musikalische Zeichen können die Freispielzeit beenden. Für alle Feiern im Jahreslauf lernen die Kinder neue themenorientierte Lieder.

Die Kinder hören Musik, bewegen sich dazu, tanzen und malen zur Musik, mal bewegter, mal in einer meditativen Stunde. Hier werden spielerisch Rhythmus erfahren und erste musikalische Begriffe gelernt. Die Kinder spüren dabei, wie schön es ist, wenn mehrere zusammen musizieren.

Unsere Kinder erleben in unserer Einrichtung Musik und Rhythmik immer als etwas Lebendiges, an dem die Kinder aktiv teilnehmen. Altes Liedgut und moderne Rhythmen, Musikinstrumente und körpereigene Instrumente spielen gleichermaßen eine Rolle. Medientechnik wird nur sparsam und immer mit der Überlegung der tatsächlichen Notwendigkeit eingesetzt.

In der musikalischen Früherziehung und Rhythmik werden Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus - als die Grundkategorien frühen Lernens - aufeinander bezogen. Dabei dienen sie der Stimm- und Sprachförderung ebenso wie der Ausbildung von Rhythmus- und Taktgefühl, der kognitiven Förderung sowie der musikalischen Wissensvermittlung. Lieder werden „spielend“ erlernt, Instrumente werden schon früh kennengelernt und selbst erprobt.



---

## 6.8 Resilienz und Suchtprävention

Resilienz bedeutet psychische Widerstandsfähigkeit. Sie ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen. Auch Gesundheit und Selbsterhaltung stehen in engem Zusammenhang mit Resilienz.

Als Wachstumsbedingungen für Resilienz während der Kindheit sind v.a. stabile und verlässliche Bezugspersonen, menschliche Unterstützung auch außerhalb der Familie, positive Vorbilder, angemessene Grenzen, wohldosierte soziale Verantwortlichkeiten, individuell angepasste Leistungsanforderungen, ein offenes und warmes Erziehungsklima, positive Wertschätzung und ein gesundes Selbstwertgefühl wichtig.

In unserem Kindergartenalltag sind wir daher stets darum bemüht, den Kindern das Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit zu vermitteln. Die Kinder sollen anhand eigener Erfahrungen spüren, dass sie selbst etwas können und wertvoll sind. Sie erhalten den Raum, sich auszuprobieren und dabei zu lernen, eigene Wege zu finden, um Probleme zu lösen.

Durch unser Vorbild und die Akzeptanz der kindlichen Persönlichkeit können wir erreichen, dass sie selbst entscheiden können, was sie tun, und dass sie auch in der Lage sind, schwierige Situationen in ihrem Leben zu meistern.

In diesem Prozess ist es notwendig, dass das Kind auch mit schwierigen, frustrierenden Situationen umgehen muss. Dazu gehört es, Grenzen zu akzeptieren, Frustrationen auszuhalten oder auch Misserfolge durchzustehen.

Ob nun ein Kind die Erfahrung macht, beim Spiel zu verlieren, beim Geburtstag des Geschwisterkindes kein Geschenk zu bekommen und an diesem Tag dem Geburtstagskind den Vorrang zu überlassen, auf etwas verzichten zu müssen, dass sich die geplante Konstruktion mit Bausteinen nicht bewährt und das Kind einen neuen Plan entwickeln muss ... all das sind Situationen, aus denen das Kind lernt, unangenehme Situationen zu überstehen.

Bei der Bewältigung solcher Situationen unterstützen wir die Kinder, auch aus frustrierenden Erfahrungen positive Erkenntnisse zu erzielen und nicht aufzugeben, sondern „dranzubleiben“, Alternativen zu finden, Geduld zu haben und sich seiner und seiner Umgebung sicher zu sein.



---

Resiliente Kinder versuchen nicht, Verletzungen und unglückliche Emotionen zu verdrängen. Somit dient die Entwicklung und Förderung von Resilienz gleichzeitig einer altersgerechten Suchtprävention. Denn:

„Sucht muss nicht ausschließlich durch Alkohol oder Drogengebrauch gekennzeichnet sein. Alles, was dazu benützt wird, negative Gefühle abzuwenden, etwas, das man nicht bekommen kann, zu ersetzen, kann zur Sucht werden. Es kann sich dabei um den Ersatz von Zuwendung, von Geliebt- oder Verstandenwerden, von Gefühlen, Körperbewusstsein oder Selbstwertgefühl handeln. In Angst- und Unwohlsituationen können Süßigkeiten helfen, die Situation besser zu ertragen. Wenn häufig Nahrungs- und Genussmittel dazu benützt werden, unangenehme Situationen, z.B. die Abwesenheit der Bezugsperson besser ertragen zu können, so kann dies zur Gewohnheit, sprich zur Sucht werden.

Es gibt Kinder, die sich an Geschenken freuen und auch ohne solche Stresssituationen gut meistern. Andere Kinder können nur durch ein Versprechen einer Belohnung dazu gebracht werden, unangenehme Dinge auszuhalten oder eine Aufgabe zu übernehmen. Oft liegt dies auch in einer individuellen Charaktereigenschaft des Kindes. Gerade solche Kinder müssen aber lernen, ohne Hilfsmittel leben zu lernen. Frustrationen zu ertragen, Abgrenzung und Ausgrenzung nicht als persönliche Niederlage zu erleben. Ihre eigene Ich-Stärke erfahren zu können, dies muss auch ein Erziehungsziel bei kleinen Kindern sein.“<sup>6</sup>

### 6.9 Bewegungserziehung und -förderung

Bewegung ist ein naturgegebenes Bedürfnis, weil sie eine unabdingbare Notwendigkeit für eine natürliche, ganzheitliche Entwicklung ist<sup>7</sup>

Bewegung gehört zu den elementaren Ausdrucksformen der Kinder. Kinder sind ständig in Bewegung. Sie rennen, hüpfen, klettern, balancieren, wo immer sie dazu Gelegenheit haben. Hierdurch erfahren sie ihre Selbstwirksamkeit und leben ihren natürlichen Bewegungsdrang aus. Sie handeln selbstbestimmt, entwickeln Freude und Motivation, Fantasie und Kreativität und erlangen durch solche Erfolgserlebnisse Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Ein wichtiger Bildungsbereich ist der Bereich der Bewegung. Wir legen daher großen Wert auf täglich ausreichende Bewegung der Kinder. So beginnt unser Tag bereits mit einigen Bewegungsliedern und -spielen im Morgenkreis. Wir machen zusammen Gymnastik, Dehn-, Koordinations- und Balanceübungen. Auch kinesiologische Spiele sind im

---

<sup>6</sup> Dr. Margarete Blank-Mathieu, Kindergärtnerin, Autorin und Dozentin an der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik in Stuttgart-Botnang, geb. 1945

<sup>7</sup> Wilhelm Kleine, Bewegung im Kinderzimmer, Meyer & Meyer Verlag, Aachen 1998



---

Standardrepertoire unseres Morgenkreises enthalten. Einen Teil der Freispielzeit verbringen wir regelmäßig im Garten. In dieser Zeit können die Kinder sich austoben, die dortigen Spielgeräte nutzen und mit sich und ihrer Umwelt in Kontakt treten. Zusätzlich bietet die Umgebung die Möglichkeit für Ausflüge zu zwei nahegelegenen öffentlichen Spielplätzen. Zudem bieten wir wöchentlich regelmäßige Turnstunden in Kleingruppen an. Gezielt ausgewählte Spiel- und Turnmaterialien für drinnen und draußen dienen dabei insbesondere der Förderung des Lage- und Gleichgewichtssinnes, wie z. B. Balancebälle, Pedalo, Langbank, Balancerad und Körperkreisel. Zur individuellen und abwechslungsreichen inhaltlichen Gestaltung der Turnstunden als Bewegungseinheit gehören ferner unterschiedliche Bewegungsparcours genauso wie rhythmische Tanzeinheiten sowie diverse Ball- und Fangspiele.

Die Kinder haben in der wöchentlich stattfindenden Bewegungsstunde und darüber hinaus die Möglichkeit, ihrer Freude an Bewegung nachzugehen. In abwechslungsreichen Turneinheiten erleben die Kinder die Vielfalt von Bewegung. Hierbei können Sie bereits entwickelte motorische Fertigkeiten weiter optimieren und mögliche Defizite können von uns erkannt und in Folge individuell gefördert werden. Bedarf es womöglich zusätzlicher Förderung bspw. durch Ergotherapie, wird dies im gemeinsamen Elterngespräch thematisiert. Zum Wohl der Kinder und deren bestmöglicher Förderung ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, sowie die Annahme von Empfehlungen durch das pädagogische Personal hilfreich und förderlich. Der Inhalt von unseren Bewegungsstunden variiert durch die Partizipation der Kinder, die relevanten und erforderlichen Förderschwerpunkte jedes einzelnen Kindes und den Ideenreichtum des pädagogischen Personals, welches die Bewegungseinheit(en) durchführt. Infolge beinhaltet jede Stunde andere Inhalte. Vom Yoga bis hin zu Entspannungsübungen, Phantasiereisen, Bewegungsparcours, Balanceeinheiten, Lauf- und Rennspielen, Geschicklichkeitsübungen mit dem Ball oder Seil und dem Springen auf dem Trampolin. Das Schwungtuch und rhythmische Einheiten mit Chiffontüchern und das Einstudieren eines Tanzes für ein Fest sind ebenso fester Bestandteil unserer Bewegungsstunden. So sind sowohl zur Ruhe kommen als auch Schnelligkeits- und Geschicklichkeitsübungen im steten Wechsel auf die individuellen Belange der Kinder abgestimmt.

Gute Bewegung ist die Voraussetzung zum richtigen Lernen. Um komplexe Dinge wie beispielsweise Lesen und Rechnen zu verstehen, muss das Kind sinnliche Wahrnehmung richtig miteinander verbinden können (J. Ayres, US-amerikanische Entwicklungspsychologin, 1920 - 1988). Je mehr Kanäle der Wahrnehmung genutzt werden können, desto besser und langfristiger wird Wissen gespeichert und umso größer werden Aufmerksamkeit und Lernmotivation.



---

Gute Bewegungsangebote lassen die Kinder außerdem selbst aktiv und kreativ werden. Ausgewählte Turnstunden dienen daher speziell der psychomotorischen Förderung der Kinder. In der Psychomotorik sind die Kinder die Gestalter und entscheiden innerhalb eines strukturierten Ablaufs mit den gezielt angebotenen Materialien wie beispielsweise Bällen, Tüchern, Seilen, Reifen o.ä. selbst über Inhalt und Ausgestaltung des Spiels. Die Rolle des Erziehers beschränkt sich dabei im Wesentlichen auf die eines Moderators und Beobachters. Leitideen der Psychomotorik sind insbesondere die Stärkung der Basiskompetenzen wie Selbstwertgefühl, Resilienz und Sozialkompetenz. Psychomotorische Förderung hilft den Kindern, Herausforderungen zu meistern, Aufgaben selbständig zu bewältigen und ihre individuellen Ressourcen zu erkennen. Psychomotorische Übungen eignen sich gleichzeitig, um Auffälligkeiten im Verhalten des Kindes zu erkennen und auszugleichen.

Weil zur Bewegungserziehung und -förderung nicht nur die Bewegungsphasen als solche, sondern genauso Phasen der Entspannung und Stille gehören, ergänzen wir unsere „Bewegungseinheiten“ gerne mit ruhigen Komponenten wie Fantasiereisen, Traumgeschichten, Massagen mit Igelbällen etc.

Wenn man an Bewegung und Stille denkt, mag manch einer zuerst vielleicht glauben, dass es sich dabei um Gegensätze handelt. Dem ist jedoch nicht so. Bewegung im Wechsel mit Entspannung stärkt die Wahrnehmung und hat positiven Einfluss auf Gehirnentwicklung und Lernfähigkeit. Durch den Wechsel von Bewegung und Entspannung lernen die Kinder, ihren Körper in Aktivität und Ruhe zu spüren. Regelmäßige Entspannung verbessert das Körperbewusstsein und die Kompetenz, mit dem eigenen Körper umzugehen. Sie hilft, emotionale Spannungen abzubauen und innerlich wie äußerlich zur Ruhe zu kommen. Wenn wir innerlich im Gleichgewicht sind, also in Harmonie zwischen Wachen und Schlafen, Wünschen und Haben, den Ansprüchen der Umwelt an uns und den eigenen Bedürfnissen, fühlen wir uns ruhig und kraftvoll. Dies hilft, sich auch durch Aufregung und Stress nicht so leicht aus dem Rhythmus bringen zu lassen. Durch den Wechsel zwischen „Außen“ und „Innen“ wird die Aufmerksamkeit für eine Weile von der Buntheit und Lautheit der Umwelt abgelenkt.

In der Bewegung setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. In Ruhe- und Entspannungsphasen kann das Kind dann diese Eindrücke verarbeiten.

Den Inhalt unserer einzelnen Einheiten zur Bewegungserziehung und -förderung richten wir maßgeblich an den Befindlichkeiten und Bedürfnissen der Kinder aus und können so bestmöglich auf die jeweilige „Tagesform“ der Gruppe eingehen.





---

Am aushängenden Wochenplan kann man den Schwerpunkt der jeweils stattgefundenen und durchgeführten Turnstunde und deren Förderziel einsehen.

### 6.10 Gesundheitliche und hauswirtschaftliche Bildung und Erziehung

Gesunde Ernährung und vielseitige Bewegungs- und Entspannungsmöglichkeiten tragen wesentlich zur geistigen, sozialen und körperlichen Entwicklung eines Kindes bei.

Wir legen Wert auf gesunde Brotzeit, darum bitten wir um Verständnis, dass stark fett- und zuckerhaltige Speisen nicht regelmäßig Bestandteil der Brotzeit sein sollten.

Getränke wie Wasser stehen den Kindern ganztägig zur Verfügung. In der kalten Jahreszeit wird das Angebot durch Tee ergänzt.

Der wöchentliche Rohkosttag fördert den eigenverantwortlichen, genussvollen Umgang mit Obst und Gemüse. Dabei können auch noch eventuell unbekannte Sorten probiert und damit verbundene neue Geschmacksempfindungen erfahren werden.

An dem regelmäßig zusätzlich stattfindenden Müslitag haben die Kinder die Gelegenheit, sich ihre eigene Müslimischung nach ihrem Geschmack zusammenzustellen.

Wir sind uns der Verantwortung bewusst, dass wir neben dem Elternhaus eine wichtige Rolle im Hinblick auf die Ernährungsgewohnheiten der Kinder spielen.

Deshalb ergänzen wir unseren wöchentlichen Rohkosttag durch regelmäßige Back- und Kochaktionen, bei denen die Kinder aktiv in die Vor- und Zubereitung miteinbezogen werden. Auf diese Weise werden zusätzlich die Feinmotorik, Sinneswahrnehmung, kognitiven und sozialen Fähigkeiten geschult. Die Speisenzubereitung deckt alle oben genannten Förderbereiche ab.

Nötige Hygienemaßnahmen wie Händewaschen vor und nach der Zubereitung sowie vor dem Essen werden von den Kindern eingeübt und verinnerlicht.

Die Zutaten werden besprochen, gewogen, geschnitten und probiert. Das fertige Gericht wird an einem von den Kindern selbst gedeckten Tisch eingenommen. Während der Mahlzeit achten wir auf eine angenehme Tischkultur und gute Manieren. Besonderen Wert legen wir auf das tägliche Tischgebet, als Bitte und Dank an Gott, der für die Vielfalt unserer Schöpfung verantwortlich ist. Nach dem Essen räumen wir gemeinsam den Tisch ab.

Durch die Teilnahme an der Aktion „Seelöwe“ werden wir einmal im Jahr von einer Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes besucht. Diese bespricht mit den Kindern ausführlich alle Themen rund um eine gesunde Ernährung.



## 7. Erziehungspartnerschaft

„Gemeinsam geht's besser“: Damit unsere Arbeit gelingen kann, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Durch regelmäßigen partnerschaftlichen Austausch wollen wir über die Entwicklung Ihres Kindes und unsere Arbeit informieren, aber auch von Ihren Fragen, Wünschen und Anregungen erfahren.

Wir wollen die Eltern durch partnerschaftliche Zusammenarbeit und Bildungsangebote in ihren Erziehungsaufgaben unterstützen und beraten.

Bei der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft geht es uns darum, dass Kindergarten und Elternhaus an einem Strang ziehen, um allen Kindern einen guten Start und Kindergartenalltag zu ermöglichen. Hierfür wünschen wir uns gegenseitige Wertschätzung, Respekt und einen Kontakt auf Augenhöhe im Sinne der gemeinsamen Zielsetzung, das Wohl des Kindes im Blick zu haben. Denn wenn sich Kindergarten und Familie zusammentun, profitieren die Kinder und es erleichtert die Arbeit.

### 7.1 Formen der Elternarbeit

#### 7.1.1 Elterninformationen

Damit Sie sich über bevorstehende Termine, Veranstaltungen und Aktivitäten wie bspw. Elternabende, Feste und Feiern im Kindergarten immer informieren können und auf dem aktuellen Stand sind, verteilen wir oben genannte Informationen per Mail, Elternbrief und Aushang an der Gruppentüre. Mitunter können Sie am Speiseplan (<https://www.vc-vollwertkost.de>) die Essen der aktuellen Woche einsehen, anhand vom aushängenden Wochenplan sich über die pädagogischen Lernzielangebote in Kenntnis setzen und erfahren, ob es derzeit ansteckende Kinderkrankheiten gibt. In diesem Zusammenhang bitten wir Sie zum Wohle aller, ansteckende Kinderkrankheiten stets zu melden. So können wir schnellstmöglich durch einen anonymen Aushang die Eltern informieren und die Ansteckungsgefahr dadurch minimieren und eindämmen.

Zusätzlich zum Entwicklungsgespräch erhalten Sie von uns schriftlich den Bericht für die reformierte Schuleingangsuntersuchung und den Schulbogen, mit Wissenswertem für die Grundschule.

Sie erhalten von uns stets druckfrisch die Pfarrnachrichten der Posaune und die Einladung für die Familien – und Kinderwortgottesdienste in Flyer-Format. Weitere Informationen über das Gemeindeleben entnehmen sie gerne der Homepage der Pfarrei St. Ludwig <https://www.st-ludwig-muenchen.de>



---

## 7.1.2 Elterngespräche

### 7.1.2.1 Entwicklungsgespräche

Da wir eine familienunterstützende Einrichtung sind, ist uns ein guter Kontakt zu den Eltern sehr wichtig. Einmal im Jahr laden wir die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein, bei Bedarf öfter. Bei den Gesprächen tauschen wir uns über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus und vereinbaren, wenn erforderlich, notwendige Unterstützungsmaßnahmen. Die Rückmeldung über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes und der daraus resultierende Gesprächsinhalt basiert auf eigener Beobachtung aus der Freispielzeit oder bei pädagogischen Lernzielangeboten, dem

Ausfüllen der Entwicklungsbögen (Perik/Seldak/Sismik) und deren Auswertung. Infolge können diese Ergebnisse sowohl für die reformierte Schuleingangsuntersuchung als auch für den Schulbogen aktualisiert verwendet werden. Tür- und Angelgespräche ermöglichen uns das tagesaktuelle Befinden ihres Kindes rückzumelden und akute Vorkommnisse zu besprechen.

### 7.1.2.2 Tür- und Angelgespräche

Die Eltern haben sowohl in der Früh beim Bringen als auch beim Abholen am Nachmittag die Möglichkeit für einen „kurzen“ Austausch bzgl. der Befindlichkeit ihres Kindes.

Dieser Austausch ist uns wichtig um miteinander in Kontakt zu sein und um aktuelle und wichtige Informationen weiterzugeben. Für detaillierte Rückmeldung über den Entwicklungsstand eines jeden einzelnen Kindes sind jedoch Elterngespräche vorgesehen. In der Bring- und Abholsituation stehen die von uns zu betreuenden Kinder stets im Vordergrund. Sollte eine Information nicht weitergegeben werden können, weil ein Kind in diesem Moment unsere komplette Aufmerksamkeit erfordert, hat dies immer Vorrang. Die noch offene Rückmeldung erfolgt jedoch schnellstmöglich am selben Tag, wenn erforderlich sogar telefonisch.

Für eine gute Zusammenarbeit bitten wir die Eltern, diese Gesprächsmöglichkeiten wahrzunehmen. Ein reger, konstruktiver Austausch dient immer auch der bestmöglichen Förderung sowie dem Wohl des Kindes und damit letztlich der Zufriedenheit aller Beteiligten.

## 7.1.3 Elternmitarbeit in Funktion des Elternbeirats

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wird der Beirat von der Elternschaft gewählt und ist ein beratendes Gremium. Seine Tätigkeit führt er als Ehrenamt aus. Insbesondere dient er als Ansprechpartner und Vermittler sowohl für Eltern als auch Personal gleichermaßen und unterstützt uns bei der Vorbereitung und Durchführung unserer Feste.



#### 7.1.4 Elternabende

Zu Beginn eines Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt, auf dem die Eltern das Jahresthema, bereits feststehende Termine und die Schließtage für das aktuelle Kindergartenjahr erhalten. Fester Bestandteil von diesem Abend ist die Elternbeiratswahl. Zusätzlich erhalten die Eltern an diesem Abend die Möglichkeit Fragen, Anregungen und Kritik zu äußern, um miteinander ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen und den Erstkontakt vom vorangegangenen Kennenlernnachmittag zu vertiefen. Diese offene, ehrliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist die Basis für ein gutes, bereicherndes Miteinander zum Wohl der uns anvertrauten Kinder.

Daher freuen wir uns, wenn alle Eltern bzw. Sorgeberechtigten möglichst regelmäßig an diesen Elternveranstaltungen teilnehmen.

#### 7.1.5 Elternbefragung

Einmal jährlich machen wir eine Elternbefragung zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Einrichtung und deren pädagogischer Arbeit. Die Teilnahme an der Umfrage ist freiwillig und sie findet anonym zum Ende eines jeden Kindergartenjahres statt. So haben die Eltern die Möglichkeit das gesamte Kindergartenjahr mit all seinen Aktivitäten, Feiern und religiösen Festen und pädagogischen Lernzielangeboten Revue passieren zu lassen, um uns in Folge eine Rückmeldung zu geben, bei der wir erfahren, wo wir aktuell stehen, wo es Veränderung bedarf und in welchem Bereich Zufriedenheit herrscht. Dieses Feedback ist für uns sehr hilfreich, um Gegebenheiten zu überdenken, um sich neu zu orientieren und die eigene pädagogische Arbeit, wenn erforderlich, umzugestalten. Wichtig ist jedoch in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass wir keine Eltern-Kind-Initiative sind. Infolgedessen können und werden wir nicht jede Anregung, jeden Wunsch oder jede geäußerte Kritik, die uns von den Eltern entgegengebracht oder vom Elternbeirat an uns herangetragen wird, zum Anlass nehmen, unser pädagogisches Tun und Handeln zu ändern. Es werden immer wieder beidseitig Kompromisse erforderlich sein, bei denen wir einander verständnisvoll und mit dem erforderlichen Respekt begegnen. Ergänzend dazu ist der tägliche Austausch beim Bringen und Abholen Ihres Kindes wichtig und bildet gleichzeitig die Basis, um miteinander zum Wohl des Kindes in Kontakt zu bleiben.

Die Auswertung der Elternbefragung wird zur Transparenz an der Gruppentüre veröffentlicht.

#### 7.1.6 Offene Angebote

Unsere offenen Zusatzangebote ermöglichen Groß und Klein, bestehende Freundschaften zu vertiefen, neue Kontakte zu knüpfen, gute Gespräche zu führen und in entspannter Atmosphäre eine schöne gemeinsame Zeit zu verbringen. Beste Gelegenheiten hierfür sind



der traditionelle Kennenlernnachmittag im September eines jeden neuen Kindergartenjahres, unsere diversen Feiern von Erntedank mit Stockbrotbacken, über St. Martin mit einem Laternenumzug im Englischen Garten, bis hin zur gruppeninternen Adventsfeier in der Vorweihnachtszeit. Darüber hinaus bei unserem Maifest im Sommer und der Verabschiedung und Segnung der Vorschulkinder Ende Juli. Diese offenen Angebote richten sich nach dem Kirchenjahr, der Jahreszeit und unserem Jahresthema.

## **8. Zusammenarbeit in der Einrichtung**

Die Basis für professionelles Arbeiten ist die Zusammenarbeit der pädagogischen Mitarbeiter/innen untereinander und die Grundhaltung eines jeden Einzelnen. Alle im Team arbeitenden pädagogischen Mitarbeiter/innen müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Dies muss alle 5 Jahre neu beantragt und erneut vorgelegt werden. Jeder einzelne pädagogische Mitarbeiter arbeitet zum Wohl der Einrichtung.

### **8.1 Verantwortlichkeit, Aufgaben und Kompetenz der Leitung**

Die Einrichtungsleitung achtet auf die Umsetzung und Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und der vereinbarten pädagogischen Ziele. Die Durchführung basiert auf einem demokratischen Führungsstil, der geprägt ist von christlichen Werten. Gemeinsam mit Ihren pädagogischen Mitarbeitern trägt sie die Verantwortung für Bildung, Erziehung und Betreuung, der ihr anvertrauten Kinder. Gleichzeitig ist sie Ansprechpartner/in für Kinder, deren Eltern, ihre pädagogischen Mitarbeiter und den Elternbeirat. Zusätzlich ist sie im Gruppendienst tätig und führt pädagogische Lernzielangebot durch. Die Kindergartenleitung ist hauptverantwortlich für die Planung des Kindergartenjahres und deren Umsetzung. Sie trifft Vereinbarungen mit Kooperationspartnern, erstellt Dienstpläne, ist Bindeglied zwischen Träger und Einrichtung, übernimmt Aufgaben wie die Platzvergabe und Neuaufnahme von Kindern, sowie die Vertragserstellung. Zu ihren Aufgaben gehört auch das Erstellen von Stellenbeschreibungen, die Einstellung und folglich die Einarbeitung von pädagogischen Mitarbeiter/innen und Anleitung und Ausbildung von Praktikant/innen der Fach-Akademie und Berufsfachschule für Kinderpflege und von BDF-lern. Die Leitung kann auf qualifizierte Fortbildungen zurückgreifen und nimmt so ihre Führungsaufgaben fachlich geschult wahr.

### **8.2 Teamverständnis**

Unsere Einrichtung verfügt im Kernteam über langjährige, kontinuierliche Zusammenarbeit. Diese Konstellation wirkt sich positiv auf die pädagogische Arbeit aus und bereichert diese. Abläufe sind eingespielt und gehen Hand in Hand einher. Durch eine kollegiale Zusammenarbeit, die durch Wertschätzung, Offenheit und Ehrlichkeit geprägt ist, leben wir Werte vor, welche die Basis für respektvollen Umgang bilden. Christliche Werte werden von uns vorgelebt. Durch Einfühlungsvermögen, Akzeptanz und Toleranz schaffen wir eine



---

Atmosphäre, in der sich Kolleg/-innen, Eltern und Kinder gleichermaßen wohlfühlen. Unser Mitwirken und unsere Mitarbeit in der Einrichtung spiegelt in der pädagogischen Arbeit unsere persönliche Handschrift wieder. In unserem Tun und Handeln sind wir uns stets unserer Vorbildfunktion bewusst. Neben der Vermittlung von christlichen Werten sind wir gleichermaßen für die Erziehung im christlichen Glauben (mit-)verantwortlich. Uns übertragene Aufgaben führen wir selbstständig aus. Wir arbeiten stets verantwortungsvoll, gewissenhaft und unterstützend. Wir vertreten einander bei Krankheitsfällen, Fortbildungen und Urlaub.

### 8.3 Formen der Zusammenarbeit

Unser Kindergartenteam setzt sich wöchentlich im Rahmen einer Teamsitzung zusammen. Diese regelmäßigen Teambesprechungen dienen der Planungsarbeit. Hier wird die bevorstehende Woche mit ihren päd. Angeboten besprochen, Entwicklungsgespräche werden inhaltlich vorbereitet, die Umsetzung vom Jahresthema reflektiert, Feste und Feiern geplant. Aktuelle Vorkommnisse werden zeitnah, wenn erforderlich auch kurz im Tagesablauf besprochen, wenn die Informationsweitergabe und der damit verbundene Austausch nicht bis zur nächsten Teambesprechung warten kann, aufgrund von hoher Dringlichkeit. Gemeinsam besuchen wir Teamfortbildungen, auch in Form von Inhouse-Schulungen.

### 8.4 Fort- und Weiterbildung

Durch die Teilnahme an Fortbildungen können wir sowohl unseren pädagogischen Horizont in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Kolleg/innen und in der Beratung und Unterstützung gegenüber den Eltern der uns anvertrauten Kinder erweitern.

### 8.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Unser kath. Kindergarten St. Ludwig 1 gehört zum KiTa - Verbund Nördliches Stadtgebiet. Alle trägerrelevanten Themen, rechtliche und fachliche Fragen für Personal, Baulichkeiten und Beratung werden gemeinsam mit der Verbundsleitung Frau Rausch-Preis und dem Trägervertreter Herrn Pfarrer Oberbauer besprochen. Gemeinsame Besprechungen zwischen Verbundsleitung, Kindergartenleitung und den Leitungen der zum KiTa-Verbund gehörenden 5 Kindergärten finden regelmäßig alle 14 Tage statt. Sollten akute Vorkommnisse nicht bis zum angesetzten Termin warten können, sondern schnellstmöglichen Austausch erfordern, kann dies sowohl persönlich in einem Treffen als auch telefonisch oder per Mail besprochen und in Folge geklärt werden. Wir nutzen zusätzlich die Fachberatung des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising. Die regelmäßige Teilnahme an Leiterinnenkonferenzen ist uns wichtig.





## 9. Kooperation mit anderen Institutionen

Auch auf eine Vernetzung mit anderen Institutionen legen wir großen Wert.  
Unsere Kontakte pflegen wir mit:

- den Kitas des Kitaverbundes Nördliches Stadtgebiet

**Maria vom Guten Rat**, Hörwarthstr. 5, 80804 München



**Allerheiligen**, Grüneckerstr. 28, 80806 München



**St. Albert**, Situlistr. 91 und



**St. Gertrud**, Weyprechtstr. 75, 80937 München



- unserer Verbundpfarrei Maria vom guten Rat und deren Veranstaltungen





- 
- dem Kiga St.Ludwig II, Walter-Klingenbeck-Weg 3, u. der Pfarrei St.Ludwig durch die wir pastoral betreut werden u. deren Veranstaltungen ([www.st-ludwig-muenchen.de](http://www.st-ludwig-muenchen.de))
  - unserer Sprengelschule, der Grundschule an der Türkenstraße ([www.tuerkenschule.de](http://www.tuerkenschule.de)), insbesondere für einen Besuch der zukünftigen Schulkinder „Schulluftschnuppern“ sowie für den Vorkurs Deutsch, Teilnahme an Kooperationstreffen mit Schulleitung, der Konrektorin und Kooperationslehrkraft
  - dem Gesundheitsamt
  - Kinderärzten, Fachdiensten und Therapeuten (Logopädie und Ergotherapie) zum Austausch und Erarbeiten von Fördermöglichkeiten außerhalb der Fachstelle
  - dem Schul- und Kultusreferat bei Aushändigung der Unterlagen für die reformierte Schuleingangsuntersuchung
  - der Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit Bayern e.V. (LAGZ), insbesondere für die Kariesprophylaxe
  - dem Kontaktbeamten der Verkehrspolizei, der Polizeiinspektion 12, insbesondere für das Schulwegtraining
  - den Psychologen der LMU und des Max-Planck-Instituts bei Forschungsreihen
  - der Erziehungsberatungsstelle
  - Frühförderstellen
  - den Jugendämtern und Sozialbürgerhäusern, wenn erforderlich
  - Stadtbibliothek für die Entleihe zur Umsetzung von spezifizierter Medienpädagogik
  - dem Caritasverband der Erzdiözese München u. Freising e.V. und dessen Fortbildungsprogramm
  - Durch den Tag der offenen Tür u. unsere Homepage findet Öffentlichkeitsarbeit statt.



## 10. Qualitätssicherung

Die päd. Konzeption unserer Einrichtung wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert. Die darin enthaltenen Qualitätskriterien bilden die verbindliche Grundlage für unsere päd. Arbeit.

## 11. Quellenverzeichnis

### 11.1 Fachliteratur

<sup>2</sup> Bayer. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2019), Der Bayerische Bildungs- u. Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, Berlin (Cornelsen Verlag) [BEP] S. 42-54

<sup>3</sup> Bayer. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. S 24. Weimar ° Berlin (Verlag das netz)

<sup>4</sup> Vollmer K. (2012) Geschlechtsspezifische Erziehung/ Fachwörterbuch für Erzieherinnen und päd. Fachkräfte. Freiburg Herder Verlag S.188 (<https://www.herder.de>)

<sup>5</sup> Bayer. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2019), Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, Berlin (Cornelsen Verlag) [BEP] S.243

<sup>6</sup> Dr. Margarete Blank-Mathieu, Kindergärtnerin, Autorin und Dozentin an der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik in Stuttgart-Botnang, geb. 1945

<sup>7</sup> Wilhelm Kleine, Bewegung im Kinderzimmer, Meyer & Meyer Verlag, Aachen 1998

### 11.2 Rechtsgrundlagen

#### **Bayerisches Kinderbildung- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)**

- § 1 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG
- Art. 9a BayKiBiG

#### **Bürgerliches Gesetzbuch**

- § 1631 Abs. 2 BGB

#### **Sozialgesetzbuch (SGB) VIII**

- § 8a SGB VIII und § 8a Abs.4 SGB VIII
- § 9 Nr.3 SGB VIII
- § 72 SGB VIII

### 11.3 Fotonachweis

- <sup>1</sup> Lageplan entnommen aus: Rambergstraße 6 - Google Maps

## 12.Anlage 1

Beschwerdeweg des Trägers



---

## Beschwerdeverfahren im Träger



Liebe Eltern,

wir möchten Sie gerne darüber informieren, wie Sie Beschwerden innerhalb unseres Trägers konstruktiv ansprechen können. Diese Möglichkeiten sind auch in den Konzepten unserer Einrichtungen festgehalten.

Unser vorrangiges Ziel ist es, Probleme dort anzusprechen, wo sie entstehen, um eine schnelle und effektive Lösung zu ermöglichen.

Sollten jedoch Probleme nicht gelöst werden können oder die entsprechende Person nicht angemessen reagieren, möchten wir Ihnen folgende Beschwerdehierarchie vorstellen:

Zunächst können Sie das Thema in Ihrer **Gruppe** ansprechen.

Falls das Problem weiterhin besteht, steht Ihnen die **Einrichtungsleitung** zur Verfügung.

Darüber hinaus ist die **Verwaltungsleitung** eine weitere Anlaufstelle.

Sollte bis dahin keine Lösung herbeigeführt werden können, können Sie sich direkt an den **Pfarrer**, den Kirchenverwaltungsvorstand, wenden.

Als letzte Instanz steht Ihnen die Fachaufsicht der jeweiligen Kommune zur Verfügung.

Wir sind bestrebt, eine gute Zusammenarbeit zu pflegen und stehen Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Susanne Rausch-Preis

**KiTa-Verbund**  
**Nördliches Stadtgebiet**

Kath. Kirchenstiftung Maria vom Guten Rat  
Hörwarthstraße 5, 80804 München



---

Aktualisiert Oktober 2024